

Gemeinschaften betreffen. Wie die italienische Parteidreher mittelbar werden die deutschen Gewerkschaften durch den Genossen Regien vertreten sein.

Streik. Infolge schlechtlagerter Einigungsverträge mit der Fabrikleitung legte die Arbeiterschaft der Fahrzeugfabrik in Eisenach, über 600 Mann, die Arbeit nieder.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Dezember 1904.

*** Heber die Rechte der Städte an ihren Schulen hat der Breslauer Stadtrat Dr. Rive auf dem Preussischen Städtetag in Berlin einen Vortrag gehalten. Der Redner führte dabei nach Berliner Blättern folgendes aus:**

Die Städte betrachten naturgemäß die von ihnen eingerichteten und unterhaltenen Schulen als ihre Schulen und die kommunale Selbstverwaltung sanktioniert diese Forderung. Leider muß nach den neuesten Verfügungen die Frage aufgeworfen werden: Können denn überhaupt die Gemeinden noch eigentlich von „ihren“ Schulen reden? Laut allgemeinem Recht steht dem Staate nur die Aufsicht über die Schulen zu; die Errichtung der Schulen fällt in die Sache der Gemeinde. Die Schulen sind staatliche Verwaltungsanstalten, aber keine Staatsanstalten, und das ist etwas ganz anderes! Eine andere Auffassung hieße den Schulen die Eigenschaft einer Gemeindeeinheit entgegenzusetzen und sie der städtischen Rechtsphäre entziehen. Bei keinem finanziellen Unvermögen war ja nicht daran zu denken, daß der Staat die Kosten der Schuleinrichtung — und Unterhaltung selbst tragen konnte; er mußte sich also nach jemand umsehen, der die Kosten der Schulen trägt. Die Aufsicht des Staates darf aber nicht so weit ausgedehnt werden, daß die Aufsicht zur Vertuna und die Gemeinde zur Staatsanstalt wird! Die Errichtung von Schulen ist lediglich Aufgabe der Städte. Diese haben die Schulen nicht bloß zu errichten, sondern auch zu erhalten. Durch das Gesetz von 1875 hebt das Aufsichtrecht über die Schulen eigentlich der städtischen Schulverwaltung an. Allein es wird diese gesetzliche Bestimmung durch die Kreis- und Provinzialverordnungen wieder eliminiert. Der Kreis- und Provinzialrat ist so jenseitig Mitglied der Schulverwaltung und der Kreis- und Provinzialrat ist so jenseitig Mitglied der Schulverwaltung und der Kreis- und Provinzialrat ist so jenseitig Mitglied der Schulverwaltung. Am uns geschickte Handhabung macht es möglich, daß auf dem Gebiet des Schulwesens halbwegs friedliche Verhältnisse herrschen. Dadurch, daß der Stadtrat als gleichzeitiger Kreis- und Provinzialrat ist, kann es vorkommen, daß der Stadtrat in Opposition zu dem Provinzialrat tritt. Ja, es kann vorkommen, daß eine kommunale Selbstverwaltung schließlich ihre eigenen Vorrechte in den Provinzialrat der Regierung wiederfindet. Der Staat nimmt auch die Volksschullehrer als Staatsbeamte in Anspruch. Die Bestellung der Volksschullehrer überläßt er aber den Gemeinden. Sowie bei der Aufhebung der Schulen, als bei den Alterszulagen hat der Staat die Städte auf Kosten der ländlichen Gemeinden zu unterstützen. Ja, durch ein Gesetz von 1888 hat der Staat die ländlichen Schulverwaltungen von den Schullasten vollständig befreit. In gleicher Weise, wie der Staat die Städte auf Kosten der ländlichen Gemeinden zu unterstützen befreit, so hat er auch die Städte auf Kosten der ländlichen Gemeinden zu unterstützen befreit. Das allgemeine Verständnis ist nicht davon, daß die Volksschullehrer mittelbare Staatsbeamte seien. Diese Tatsache spricht aber gegen die Annahme des Staates. Jedenfalls sprechen alle gesetzlichen Bestimmungen dafür, daß die von den Gemeinden errichteten Schulen das Eigentum der Gemeinde sind. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes liegt es den Gemeinden ob, die Jugend entsprechend den Gemeindeverhältnissen unterrichten und erziehen zu lassen. Der Staat soll danach nur darauf achten, daß mit dem Inne der Schule kein Mißbrauch getrieben wird. Daraus ergibt sich, daß die Schule ein Ansehnlichkeit der Gemeinde und nicht des Staates ist. Es ist ein einseitiger Rechtszustand, daß der Provinzialrat an seinem Eigentum kein Recht mehr hat. Dieser Zustand ist überaus unbillig. Die Rechte der Städte sind zu vermindern. (Stimmrichter Beifall.) Der Staat scheint das Gefühl verloren zu haben, daß wir ein Gesetz der Selbstverwaltung haben. Der frühere Oberbürgermeister sagte: „Wir haben eine Schule“ und ein „schlechtes Schulgesetz“. Wenn das städtische Schulwesen in kritischer Lage steht, so ist das das Verhängnis der städtischen Gemeinden, die das Recht der Selbstverwaltung als das Recht der Selbstverwaltung auffassen. (Stimmrichter, launenhafter Beifall und Bravo-Rufe.)

Der Vorsitzende Bürgermeister Vichowetzky-Dornmund bestritt sich in der Hauptsache mit der Behandlung der höheren Schulen. Die Stadtwahlmänner müssen hinsichtlich der inneren Angelegenheiten der höheren Schulen ein größeres Mitspracherecht verlangen.

In der Diskussion ergriff auch der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wender das Wort, um zunächst einen Provinzialrat zu antworten, der den Eingriff

des Staat in die Selbstverwaltung verherrlicht hatte. Dann aber hob Herr Wender hervor:

In der Resolution wollen wir klar aussprechen. Wir sind in Bezug auf den inneren Schulbetrieb und dessen Aufsicht bedingungslos dem Staate untergeordnet. Aber wir verlangen die Verwaltung und sprechen dem Staat das Recht ab, uns darin zu hindern, weil wir glauben, es besser machen zu können!

Dieses stolze Selbstbewußtsein fand bei dem Städtetag lebhaften Beifall. Ob aber die Stadtverwaltungen stets mit solchem Mutesmut vor Regierungstribunen auftreten werden, bleibt abzuwarten.

Der preussische Städtetag beriet ferner die Wohnungsforderung und nahm nach längerer Debatte fast einstimmig einen Antrag an, nach dem das Eingreifen der Gesetzgebung zur Beseitigung der auf dem Gebiete der Wohnungswesens herrschenden Mißstände notwendig erklärt und zugleich anerkannt wird, daß die in Artikel 4 und 5 des Gesetzes über den Erlass von Wohnungsordnungen und Einführung der kommunalen Wohnungsbeaufsichtigung gegebenen Vorschriften eine geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung bilden können. Den vorgeschlagenen Änderungen des Nachmittags- und Kommunalabgabengesetzes könne dagegen nicht zugestimmt werden, da die Befreiung der Selbstverwaltung die größten Bedenken erwecke und eine gezielte Städteerweiterung gefährde.

*** Gebesserte Lehrer.** In den städtischen Provinzen macht folgende bezeichnende Notiz die Kunde durch die Blätter:

Diejenigen Lehrer polnischer Geburt, welchen anfangs die Damarzulage wegen politischer Unzuverlässigkeit vorenthalten wurde, haben jetzt nach längerem einwandfreien Verhalten zum größten Teile diese Zulage erhalten.

Besonders bedauerlich ist die Tatsache, daß die patentierte „Gutgehenden“ sich der korrumptierenden Wirkung obendrein freuen! Wie sehr diese Wirkung selbst bei Bürgerlichen schon bemerkt wird, lehrt folgende Notiz der „Katholischen Schulz.“ für Nordb.:

Die Damarzulage ist ja bekanntlich nur für die Staatsbürger erster Klasse, dann auch für diejenigen Lehrer, welche den „freien“ Lehrberuf angetreten und auf die Katholiken und Kommissar mit Schimpfen beissen und endlich auch für diejenigen, welche ihre auf „off“ erwerbenden Paternamen ändern, in gewissen Ehren leben und ihre Kinder evangelisch erziehen. Aber auch die wenigen Gläubigen wollen es nicht, ob sie auch noch die Damarzulage erhalten, da die Spione in Schatzkammern nicht herumläufeln, heimlich in die Häuser eindringen und von böswilligen Nachbarn Erkundigungen einziehen, um auch den seltenen Vogel um die unzulässige Zulage zu bringen. Noch unläßlich stand es in den Zeitungen: Wie vollständig die königlichen Regierungen in der Anstalt über die Damarzulage an die Lehrer vorzugehen, ist der Illusion, daß die „Gutgehenden“ ihre dienstlichen Pflichten hierdurch durch die Hand der Landräte gehen lassen können, damit diese in der Lage sind, in eine Prüfung der Gesamtsituation der Lehrer, namentlich bezüglich ihres politischen und nationalen Verhaltens einzutreten.

Trotzdem hält Preußens Regierung mit ihrem Staatspräsidenten Bälou die Gehaltszulage für eine der glänzendsten Leistungen preussischer Regierungswirtschaft!

*** Für fünfzehn bis zwanzig Wiener Nothdürftigen** hatte der Arbeiter Wilhelm Laske aus Berlin eines Abends auf dem Domplatz die Hand gefesselt und lag sie in einem Sack auf dem Boden nachher. Dabei wurde er von dem zuständigen Gendarm angehalten, der in seinem Zivilanzug hinter einer Koppel auf Wache stand. Dieser Gendarm hatte sich Laske näherte und dabei mit einem Messer nach dem Gendarm gefesselt. Warum Warden gegen die Staatsmacht und Gendarmen wurde er deshalb gegen vor der hiesigen Strafkammer zu 30 e; 3 Jahre e Gefängnis und wegen des Diebstahls zu 2 Wochen Haft verurteilt.

*** Schwangerschaft 1903.** Beim hiesigen Landgericht werden im Jahre 1903 sechs Schwangerschaftsungen festgestellt, für welche folgende Anfangstermine festgesetzt sind: 9. Januar, 13. März, 8. Mai, 4. Juli, 18. September und 6. November.

*** Ein Reh** wurde am 4. d. M. nachmittags, oberhalb des Zoologischen Gartens vom Baum in die Oede und verlor, an das andere Ufer zu schwimmen. Es wurde vom Fiskus gerettet und im Zoologischen Garten untergebracht.

*** In Lebensgefahr** schwebten am 6. d. M. Abends, die 6 und 4 Jahre alten Söhne eines Wirtes 303 wohnenden

Schiffers, die von ihrer Mutter in der Wohnung allein gelassen waren. Ein Schugmann vernahm plötzlich die Hilferufe des älteren, am Fenster stehenden Knaben und drang, da die Türen verriegelt waren, durch das Fenster ein. Es war durch stehende Kohlen ein hölzerner Kasten mit leicht brennbaren Stoffen vor dem Feuer in Brand gesetzt worden. Die Kinder wurden durch den Beamten sofort in Sicherheit gebracht.

*** Vermißt** wird seit dem 5. d. M. das 15 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Steinig, welches bei einer Familie auf der Nikolastraße in Stellung war.

*** Feuer.** Am 6. d. M. Nachmittags entzündete Sternstraße 11 ein Gardinenbrand, durch welchen Möbelstücke im Werte von mehreren hundert Mark zerstört wurden. Die Feuerwehr wurde alarmiert, zu gleicher Zeit aber auch nach der Viktoriastraße 104, wo das Vangerück durch einen Kofsofen zum Teil in Brand gesetzt worden war.

*** In einem schweren Zusammenstoß** kam es am Dienstag Abend gegen 10 Uhr in der Großen Feldstraße zwischen einem Wagen der Gürtelbahn und einer Toramotorlokomotive. Letztere bog an der Alexanderstraße nach der Feldstraße ein, als ein Wagen der Straßenbahn von der Klosterstraße her ihr entgegenkam. Um schnell nach vorüber zu kommen, schlug der Kutscher auf das Pferd los; doch wurde sein Wagen so heftig angefahren, daß er nicht mehr gefahren werden konnte. Der Passagier war noch rechtzeitig herausgehungen. Der Straßenbahnwagen wurde an der Vorderseite ziemlich bedeutend beschädigt.

*** Ein Schwindler**, der seit langer Zeit hier in überaus frecher Weise sein Unwesen trieb, ist nach äußerst vorläufig geführten Ermittlungen am 6. d. M. durch die Kriminalpolizei festgenommen worden. Es handelt sich um den früheren Schauspieler Otto Heller, der zunächst unter dem Namen Hermann Keller auftrat und sich in unerschöpflicher Weise bei Offizieren, Studenten, Lehrern und Lehrerinnen Gelder erschwindelte. Er war so froh, sich auf die Empfehlung derjenigen zu verlassen, die er kurz vorher um Geld betrogen hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch unter dem Namen Talheim und Eisenberger Logischwindelern verübt hat.

*** Straßenräuber.** In einem Hausflur der inneren Stadt wurde am 3. d. M. ein Schindler von 3 unbekanntem Streichen angefallen und seiner Burschenschaft von 32 Mark beraubt. Durch die Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, mittelst des Verbrecher-Minors die 3 Räuber festzunehmen. Durch Kriminalbeamte wurde der eine Bursche am 6. d. M. Abends, kurz nachdem er abermals einen Raub verübt hatte, in einer Restauration, wo er sich unter einem Tisch versteckt hatte, festgenommen. Der zweite Bursche befindet sich ebenfalls schon in Haft, während der dritte sich noch verborgen hält.

*** Gestohlen** wurden aus einem Neubau auf der Bohrauerstraße eine Silberne Uhr, Nr. 11,193 und aus einem Grundstück auf der Friedrich-Wilhelmstraße fünf Christbäume.

Gestohlen wurden ferner: aus einem Fleischladen auf der Trebniger Chaussee zwei Schinken, und einem Metzgerei wurde am 4. d. Mts. in einem Hause am Schiefwerberplatze durch einen unbekanntem Mann eine Silberne Remontuhr, Nummer 1146 geraubt.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizei-Gefängnis wurden am 7. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Rolle Noten, 200 Rabatmarken, drei Mäuse. — Zugelassen ist ein schottischer Schäferhund. — Abhanden kamen: ein Ring mit einer Perle und zwei Brillanten, eine Silberpelzola, eine Silberne Herrenuhr und ein Zwanzigmarkstück.

Hoyerwerda, 7. Dezember. Eisenbahnunglück. Ein schwerer Unfall hat sich gestern Abend auf der Kofskurt-Falkenberg Eisenbahn zwischen den Stationen Ruhland und Müdenberg ereignet. Ein von Ruhland kommender Güterzug prallte mit einer von Müdenberg herfahrenden Lokomotive zusammen, wobei der Führer der letzteren schwer verletzt, der Heizer durch die herabfallende Kohle getötet wurde. Führer und Heizer des Güterzuges erlitten Arm- und Rippenbrüche, während die Bremser mit leichteren Quetschungen davongelkommen sind. Der Ruhländer Arzt brachte die erste Hilfe; während der Nacht sind die schwer Verletzten ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht worden. Der getötete Heizer ist ein geborener Rheinländer, der sich vor Jahresfrist hier verheiratet hatte. Die Verletzten sind sämtlich hier wohnhaft und haben Frau und Kinder.

Gleiwitz, 7. Dezember. Fallschirmhängebande. Die hiesige Polizei ist einer weitverbreiteten Fallschirmhängebande auf die Spur gekommen. Bisher sind drei Personen, deren Namen noch nicht bekannt sind, verhaftet worden. Einer der Verhafteten, ein Berliner, war in Gleiwitz einige Zeit in Stellung. Es ist bereits nachgewiesen, daß d. u. die Leute in Gleiwitz und in anderen Orten Oberschlesiens fallende Ein- und Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht wurden. Die Verhaftung von noch mehreren Personen steht bevor.

folgenden Nacht plötzlich einzureisen. Inzwischen hatten sich einige Personen am Sonntagabend in der Höhe durch Eisenwerk, welches infolge des Winterwinters eingestürzt war, ins Haus geschoben. Die Angehörigen der Feuerwehrgesellschaft waren sofort an den Ort geschickt, um die Verunglückten zu Hilfe. Dieser Ortsrat die folgende Abende des Feuerwehrgesellschafts „Werra“ zur Verfügung an. Die Verunglückten waren am Sonntag verstorben.

Ein hütisches Bureaustatistikbüchlein ist in der Sitzung der Handels- und Gewerbeamt für Dezember zur Sprache gekommen. Nach einer Besprechung am April 1904 der Generaldirektion der hiesigen Staatsbahnen gründen nämlich Reichel, gelbe Köben u., weil kaum die grüne Karte fehlt, wird wieder die für „gelb“, das heißt solche Gemüte annehmen mehrere Anträge. Die hiesige Gemütschlichter verlangen Aufhebung dieser Sonderarten Besetzung; die Handels- und Gewerbeamt ist jedoch bei diesem Vorhaben vollständig an.

Zu dem Leichenhaube am Ufer zu Berlin ist mitgeteilt, daß die Leiche nach dem Schauhause gebracht ist, und dortselbst genauer befragt wurde. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß aller Wahrscheinlichkeit nach kein Verbrechen vorliegt. Die Gerichtsmediziner sind alle erst nach dem Tode der Frau erschienen und führten ohne Zweifel von demselben Verbrechen und Vorwissen her.

Im Gremien gefordert. Bei der Prüfung wurde der 27 Jahre alte Kandidat der Theologie und Theologie der Kaiserin-Königin, der Sohn eines Feldwebels der Schloßgardenkompanie, vom Lehrstuhl. Er ist jedoch in der Prüfung 1 (Theologie) nicht bestanden, sondern hat sich mit vier anderen Kandidaten im Prüfungsausschuss des Königs. Um 9^{1/2} Uhr kam an ihn als den letzten Prüfung der Reihe. Bevor aber die erste Frage an ihn gestellt wurde, brach er plötzlich zusammen und laut bewußtlos auf seinem Stuhl zurück. Die Examinatoren, Konfessionals D. Senger und Angewandter und Professor D. Wier von St. Marien bemüht sich um den Kranken und suchten ihn zu erwecken bis zwei Tage lang. Auch diese Bemühungen nicht mehr zu helfen. Nach einer halben Stunde verstarb der junge Mann unter dem Namen. Bestattung war verlobt.

Glücklicher Ehefrau. Der Sozialist Schaefer wurde von der Richterin des Nordringes Nr. 170 auf dem Schloßhofen Hofhofe zu Berlin erwischt und am Kopf und linken Arm erheblich verletzt. Kurz nach der Verhaftung in das Untersuchungsgefängnis wurde er in die Untersuchungshaft sofort eingeleitet.

Die Kerstin des Barons verhaftet. Der Kommandeur „Daily Express“ meldet aus Rom, daß die Kerstin des Kaiserlichen Kommandeurs, Frau Dr. Olga Schöb, verhaftet wurde. Frau Dr. Schöb, eine russische Unterthanin, wird der angeblich, Bedrohungen gegen den Kaiser des Barons nach Heeren der Untersuchung verhaftet zu haben. Ansonsten soll sie die selbsterfindliche Schenkung des verstorbenen

Barons Rudolf Witten. Dieses Manuskript ist höchst kompromittierende Enthüllungen über das kaiserliche Hofleben enthalten, so daß es den Reichstagen nicht abgeben, wenn Dr. Schöb unabhängig zu machen.

Wittsche. Ein gewisser Herrmann Wittsch in Corbeille war im vergangenen Jahre unter der Aufsicht des Kommandeurs an einem in der Höhe des Hofes verhaftet worden. Die Untersuchungen über ihn sind, und er wurde zum Tode verurteilt. Der Oberste Gerichtshof hat aber das Urteil auf noch nicht aufgehoben. Er wurde in Freiheit gelassen, jedoch nicht in seinem Heimatort an. Man fand ihn am 1. d. M. in der Höhe. Ein von Witten abgegebener Schuss hat ihn in den Kopf getroffen und auf der Straße getötet. Der Witten ist in der Höhe verhaftet worden unter dem Namen der Witte verhaftet.

Das Meer gerührt. Während eines kürzlich beim Südpolarmeer, der bei 24 Stunden an der Höhe von Nord herab, und der Arbeiter verhafteten, die an der Höhe verhaftet waren. Man glaubt, daß sie von einer Sturmgewalt erwischt und ins Meer geschleudert wurden.

Ein Fest in Londoner Hafen. Die an London benachbarten, wird hier am Sonntag folgende bekannt gegeben: Der Kommandeur „Hoyrich“, der am 30. November vom 10. d. M. in der Höhe von Nord herab, hatte einen Kranken an Bord, dessen Krankheit dem Kommandeur bekannt war. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß es sich tatsächlich um Pest handelte. Der Kommandeur hat sich an Bord, das Schiff liegt in der Höhe. Unvorsichtige Desinfektionsmaßnahmen sind vorgenommen. Die Mannschaft wird übermäßig Desinfektionsmaßnahmen, darunter auch die Desinfektion der an Bord befindlichen Räume, sind angeordnet.

Gefährdung einer Eisenbahn. In London hängt infolge eines Streiks der Eisenbahn nach Nordwest an der Höhe der Höhe die Eisenbahn ist in eine kompromittierende Lage; eine Explosion wurde verhindert, mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Zwei archaische Alkoholisten. Der 27-jährige Graf Balkhausen und der 28-jährige Graf von Witten — sind aus der niederrheinischen Landesverwaltung bei Witten, wo die jungen Herren von Witten verhaftet worden waren, entlassen. Sie waren „rotten“ geworden und führten von einem Exzentriker, der von ihnen getrieben war, nicht in die Höhe. Die Untersuchung ergab, daß sie von Witten in der Höhe verhaftet wurden, nachdem sie von Witten in der Höhe verhaftet wurden. Die Untersuchung ergab, daß sie von Witten in der Höhe verhaftet wurden.

Ein alter Gendarm wurde ein Schindler an, der die Witten in der Höhe verhaftet wurde. Er ist ein Gendarm, der von Witten in der Höhe verhaftet wurde. Er ist ein Gendarm, der von Witten in der Höhe verhaftet wurde.

verlegen und wählte schließlich eine Leiche für 155 Mk. sowie einen wertvollen Freischwinger aus. Da der Käufer momentan nicht genug Geld bei sich hatte, sollten beide Urenen Abends gegen Zahlung des Kaufpreises abgeholt werden. Der Fremde lud sodann den Urmacher ein, in einem benachbarten Lokale ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Hierbei erzählte der Käufer, der sich für einen bekannten Richterführer aus der Steinmetzstraße ausgab, daß er gerade eine große Zahlung zu leisten habe. Er suchte nach seinem Portemonnaie, um sich zu beweisen, ob er auch das Geld mitgenommen habe, und teilte dann dem Urmacher mit, daß er das Geld vergessen. Schließlich hat er sich, ihm 30 Mk. vorzulegen, zu wollen, damit er, der „Führer“, nicht noch einmal nach Hause gehen müsse. Der Urmacher trug kein Bedenken, einer so bekannten Persönlichkeit diesen Gefallen zu erweisen und handigte die 30 Mk. aus. Mit Dankesbezeugungen und der wiederholten Versicherung, daß er bei Abholung der Uhr das entliehene Geld mitbringen werde, entfernte sich schlussendlich der „Führer“. Als Herr Sch. am Abend vergeblich auf die Erfüllung des gegebenen Versprechens wartete, schickte er nach der Wohnung des Kunden und erfuhr um, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war. In derselben Weise ist dieser Tage auch in Charlottenburg ein Urmacher durch denselben Schwindler geschädigt worden.

Das Treiben der „Schwarzen Hand“ scheint noch immer an Umfang zuzunehmen. So erhielt jüngst eine aus Clifton gebürtige Dame, die sich mit ihrer Tochter in Brüssel aufhielt, einen Brief mit der Aufforderung, eine Summe von mehreren Tausend Mark an einem ihr bezeichneten Orte niederzulegen. Würde das verweigert, dann sollte sie ermordet werden. Die Dame wandte sich an die Polizei, der es aber noch nicht gelungen ist, irgendwas zu ermitteln. Die Dame verließ sofort Brüssel und hat sich augenblicklich in London auf. In diesem Falle kann es sich auch um einen dummen Streich handeln, um die Dame zu ängstigen. Bei erster liegen die Verhältnisse jedoch in den Vereinigten Staaten. Die Leiter einer Schule in New York konnten sich lange nicht erklären, weshalb viele ihrer italienischen Schüler körperlich immer mehr herunterkamen oder geradezu krank wurden. Letzten Donnerstag teilte eine italienische Schülerin ihrem Lehrer mit, ihre Eltern fürchteten, daß sie bald sterben würden, da sie die vorgeschriebenen Zahlungen an die Gesellschaft der „Schwarzen Hand“ nicht mehr leisten könnten. Sie hätten schon 14 Tausend bezahlt. Es wurden sofort Nachfragen bei den Eltern dieses Kindes, sowie bei anderen italienischen Familien angestellt; aber die Befragten weigerten sich sämtlich, irgend etwas auszusagen, und hielten, man möge sich nicht einmischen. Es ist der Polizei vollständig unmöglich, Jengen beizubringen, da die Furcht vor der „Schwarzen Hand“ ganz unbegreifbar ist.

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Volontäre zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expeditionsgebühren beträgt für die einjährige Postzeitung oder deren Raum 20 Pfennige, für dreimonatliche Postzeitung 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 289.

Freitag, den 9. Dezember 1904.

15. Jahrgang!

20 Jahre Krankenkassentätigkeit.

Am 1. Dezember waren es zwanzig Jahre, daß die Zwangsversicherung gegen Krankheit im Deutschen Reich in Wirksamkeit trat — am 1. Dezember 1884 begannen unsere Krankenkassen ihre Tätigkeit. Mancher Wandel der Anschauungen und Bestrebungen hat sich auf unserem Gebiet in den verflochtenen zwei Jahrzehnten vollzogen. Dem bescheidenen Gemüt, das sich an Riesenzahlen ergötzt, mögen die stattlichen Millionenreihen imponieren, die Jahr um Jahr im Dienste der Krankenversicherung aufgewendet werden, um materielle Not und Elend der Arbeiterschaft in der schlimmsten Lebenslage, im Falle der Erkrankung, zu mindern. Nur zu mindern — nicht zu bannen! Eine Unzulänglichkeit, die für absehbare Zeit kaum zu beseitigen möglich erscheint, eine immerwährende Quelle von Schwierigkeiten und Differenzen.

Und doch — wer wollte ob dieses wunderbaren Punktes unsere Zwangsversicherung heute missen? Vor zwanzig Jahren bot sich zum Teil ein anderes Bild. Gleichgültigkeit, Mißtrauen und engherziger Zunftgeist verhinderten geraume Zeit, daß unsere öffentlich-rechtliche Einrichtung in der Volkswirtschaft feste Wurzeln schlug. St. Manches hat sich noch kühn sein Haupt und salbete vom Recht der freien Selbstbestimmung — so wie es heute die Herren Ärzte im schwachen Abklatsch tun. Grollend zahlte der Unternehmer sein Drittel, das er als ein Stück Konfiskation an seinem wohlverdienten Gewinn betrachtete — es brauchte fast zwei Jahrzehnte, bevor Voebeder widerspruchlos dazumit durfte, daß die Unternehmerleistungen für die Arbeiterversicherung als feststehender Teil der Löhne zu betrachten seien.

Wer erinnert sich nicht mit stillem Staunen der gewaltigen Kampagne zu Gunsten der freien Hilfskassen vor 20 Jahren? Vorbei! Eine der großen zentralisierten Hilfskassen der Gewerkschaften nach der anderen paßt sich in Zuschüssen an. Nur einige kaufmännische Hilfskassen rühren noch alljährlich, wenn die Schwaben heimwärts ziehen, die große Reklametrommel, um sich in stets steigendem Maße zu überzeugen, daß die Zahl derer immer kleiner wird, die ihren Lohndienst, gepaart aus Kramergelb und Kastenian, Gefolgschaft leisten. Hier und da drücken wohl noch Arbeitgeber ihre Leute in freie Hilfskassen — die öffentliche Meinung kennzeichnet ihr Gebahren unvorzählbar als Schädlichkeit. Dem gesetzlichen Zwang hat sich die moralische Verpflichtung zugesellt. In der Burg, der Hochburg des Hilfskassenwesens, ist seit Jahr und Tag die Parole ausgegeben: „Hinein in die Ortskrankenkassen!“

„Berufliche Gliederung“ lautete das Rezept für das Krankenwesen vor 20 Jahren. „Zentralisation!“ war die Gegenforderung der Praktiker, sobald sie den ersten Ueberblick über das Getriebe erlangten. 20, 30 und mehr Zwerghilfskassen in einer Provinzialstadt sind ein Hohn auf jede rationelle Arbeitsweise. Kantongeist und Pfennigfuchserlei geübt in ihnen, soziales Empfinden, Drang und Verbesserung finden dort keine Stätte. Gleiche Risiken und demgemäß gleiche Löhne, je nach der Morbiditätsziffer des Berufes, soll

die berufliche Gliederung erbringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese theoretische Annahme nur in ganz verschwindenden Ausnahmefällen zutrifft, daß Kosten und Gegenleistungen in großen wie in kleinen Klassen sich ungleich verteilen. Wir erachten es als einen der größten Triumphe, daß in der deutschen Krankenversicherung die soziale Forderung: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ zum ersten Male in einer staatlichen Einrichtung ihre praktische Betätigung fand. Nur an einer Stelle kann sich dieses bis heute nicht zur Geltung bringen durch Schuld der regierenden Kreise: In der Gemeindekrankenversicherung! Wie man über dieses Herrbild einer sozialen Einrichtung vor 20 Jahren dachte, dafür sei ein sehr unverdächtiger Zeuge zitiert, der dem Kampf der Meinungen und Parteien stets farblos gegenüberstand. Die „Arbeiter-Versorgung“ schrieb am 1. Dezember 1884:

„Dort aber, wo die Gemeindekrankenversicherung als Versicherungsform eingerichtet ist, obgleich zur Einrichtung einer Ortskrankenkasse die ausreichende Zahl versicherungspflichtiger Personen vorhanden war, wird man sich nicht der Illusion hingeben dürfen, damit nun das Gesetz ausgeführt zu haben, sondern den Uebergang zur Ortskrankenkasse fest im Auge behalten müssen.“

Der Bundesstaat Bayern hat danach bis heute das Gesetz zum Teil nicht ausgeführt. Die sterile, absolut unzulängliche Gemeinde-Krankenversicherung ist in ihm noch heute, nach 20 Jahren die Regel, die Schaffung von Ortskrankenkassen wird in ihm mit den verwerflichsten Praktiken hintertrieben. Illusionen hat man selbstverständlich nicht — politische Macht geht vor soziale Recht! Schande, daß in der Großstadt Nürnberg hunderttausend Industrie-Arbeiter in einem Lebensnerv ihrer Existenz gehalten werden, wie unwürdige Kinder, daß eine kleine Gewerkschaft ihnen selbst jeden Einblick in die Verwendung ihrer Beiträge wehren darf!

Wo den Versicherten Bewegungsfreiheit gelassen wurde, gingen die Ziele, die sie sich stellten, allmählich weit über die Absichten der Gesetzgeber hinaus. Nicht der enge Horizont des Zunftwesens allein wurde bei den Krankenkassen gesprengt. Auch der Kreis der allgemeinen Betätigung weitete sich: von der Arbeit für die Wohlfahrt des Einzelnen ging man tatkräftig zum Wirken für die Gesamtheit über — vorbeugen ist besser als heilen, ward das Lösungswort der leitenden Kreise. Wir lasen unlängst mit Stolz die Klage des Reg. Rates Zacher, daß der leibige Streik zwischen Aeryten und Kassen den ausichtsreich begonnenen Feldzug gegen den Alkohol zum Stillstand gebracht habe — eine übertriebene Besorgnis: die Fehde gegen den Leipziger Verband wird die Kassen nicht hemmen und mögen noch so viele Widersacher auftreten: Kulturaufgaben leiden bei ihnen nicht. Was auf dem erweiterten Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens die Krankenkassen leisten, darf getrost dem Urteil künftiger Kulturhistoriker vorbehalten bleiben. Den Behörden von heute wird das Zeugnis nicht versagt werden, daß sie sich aus politischer Angstmeierei zumeist redlich mühten, diese kulturelle Betätigung den Kassen durch Verschneidung des Selbstverwaltungsrechts zu unterbinden. Es gab eine Zeit,

in der sich die Bureaucratie — wie immer in der Welt, die preußische voran — mit glänzendem Mißerfolg mühte, einen gleichen Kampf gegen einen anderen Kulturträger, die Presse, zu führen. Preßfreiheit mit dem Galgen daneben war die Lösung. Auch unser Selbstverwaltungsrecht hat seinen Galgen. Doch peinliche Strafen schrecken nach alter Erfahrung nicht! Man wird so viele hängen müssen, daß schließlich der Galgen zusammenbricht.

„Krankenkassen-Zeitung.“

Japan und Rußland.

Das Ringen um Port Arthur.

Das japanische Hauptquartier gibt bekannt: Das Ergebnis der Beschießung am 7. Dezember mit großkalibrigen Geschützen war ausgeglichen. Es wurde beobachtet, daß viele Schiffe auf den Schiffen „Pereswet“, „Pobjeda“ und „Pallada“ einschlugen. „Pereswet“ geriet um 3 1/4 Uhr in Brand, „Pobjeda“ legte sich St. Petersburg.

Donnerstag um 12 1/2 Uhr es gewiß geworden, daß der „Pereswet“ gesunken ist. „Pallada“ beginnt sich nach Nord zu neigen.

Wie ein jedenfalls verfrühtes Telegramm aus Petersburg besagt, gilt Port Arthur dort endgültig als verloren; der Fall wird in den nächsten Tagen erwartet. Die Ostseeflotte soll sofort nach der Uebergabe zurückgerufen werden.

Nach Tokio wurde amtlich von der Armeeleitung gemeldet, daß die Fortschritte derart sind, daß der Fall Port Arthurs bis zum 20. d. M. erfolgen werde.

Aus der Mandchurie.

Aus dem Hauptquartier der russischen Flottille wird über Scheitern gemeldet: Schwere Artillerie feuert täglich vom Pantlow-Hügel und von Pichingpu aus, jedoch kam es seit den letzten Kämpfen mit General Rennenkampf zu keinem neuen Zusammenstoß. Freiwillige unternehmen in der Nacht Vorstöße in die feindlichen Linien und sprengen von den Japanern besetzte Häuser. Diese mit Zuhilfenahme der Elektrizität ausgeführten Unternehmungen sind naturgemäß sehr gefährlich, verursachen aber dem Feinde viel Unruhe. In den Kämpfen mit Rennenkampf waren die Japaner auf fast sehr unterlegen. Die Verluste der Russen waren sehr gering. Sie erbeuteten eine Anzahl Gewehre und machten etwa 100 Gefangene. Diese waren schlecht gekleidet und litten unter der Kälte. In den letzten Kämpfen ließen die Japaner gegen ihre Gewohnheit zahlreiche tote auf dem Kampfplatz. Die russische Armee verbraucht täglich 220,000 Pud Nahrungsmittel zur Unterhaltung ihrer Armee und Pferde. Vorräthlich wird der Durcho in einer Woche fast gänzlich aufgebraucht sein, um das Passieren der Eisenwagen zu ermöglichen.

Die Schrecken des Krieges.

Das Komitee des russisch-holländischen Feldlazarets veröffentlicht den Bericht einer in Taitshao stationierten Krankenschwester über ihre dortige Wirksamkeit. Sie berichtet:

Am 7. wurden uns ganz unerwartet aus einem Sanitätszuge 30 Schwerverwundete, die nicht weiterbefördert werden konnten, übergeben. Fast bei allen schwere, hoffnungslose Verwundungen: Magen-, Brust- und Blasenläsionen. Einem war die Kugel durch den Mund gestossen, als er ihn beim Surren

Im Vaterhause.

Sozialer Roman von Minna Kantky.

48] (Nachdruck verboten.)

„Wie geht's, Mutter?“ fragte er eines Morgens, als er an ihr Bett trat, um ihr vor dem Wachen die Hand zu drücken, und ohne ihre Antwort abzuwarten, sagte er tröstend hinzu: „Besser, viel besser, ich seh' Dir's an. Nur Geduld, meine Alte, wir gehen dem Frühling entgegen, das bist Du bald wieder drauß.“ Und zu den Kindern gewendet, teilte er ihnen mit, daß er Abends hat heimkommen werde. Er habe eine Karte von Ferdinand erhalten, der ihn für den Abend zu sich lud.

„Ich weiß nicht, was er von mir will, welche Absichten er auf mich hat; wir werden ja sehen.“

Er war in Spannung, voll froher Erwartung.

Sie schien berechtigt. Als er am nächsten Morgen mit seinen Töchtern das Frühstück einnahm, hatte er ein triumphierendes Lächeln, seine Augen glänzten.

„Na, Mädels, was wir gestern ausgehebt haben, dürfte Euch gefallen. Ferdinand plant ein Fest im „Grand Hotel“. Er gibt seinen fremden Bekannten, wir gehören dazu, wir sind geladen. Es soll auch gelant werden.“

„Gott sei! Die Mädchen schrien auf vor Verzagen.“

Der Vater konnte sie bereits mit dem vollständigen Festprogramm bekannt machen, das er gestern mit Ferdinand zusammengestellt hatte.

Die Drescher Kapelle wird engagiert — außerdem Vorträge — das Uol-Quartett — Deklamationen, wahrscheinlich Reich — zum Schluß soll ich mich als Schnellmaler produzieren. Dieses alle Weib von einem Glaser hat geplandert, hatte den Brandt's Gefamliches von meinem Talent in diesem Genre erzählt, und da gab's keinen Widerspruch, ich mußte sofort eine Probe davon ablegen. . . diese Bewunderung hätte Ihr leben sollen! Es ging aber auch vorzüglich, ich habe nichts an Gewandtheit eingebüßt, im Gegenteil, Ferdinand hat vielleicht recht, wenn er behauptet, ich könnte damit viel Geld verdienen. Na, wer weiß, was geschieht, wenn nur erst die Mutter wieder gesund ist.“

Er rieb sich vergnügt die Hände, schon waren neue Hoffnungen in ihm rege. Seine Phantasie war geschäftig, sie hob ihn empor, hoch über das Gemeine, über all die Klammernisse des Lebens. Ach, nur zu bald sollten sie ihm näher und schmerzhafter auf den Leib rücken.

Auf dem Wege ins Atelier, wie er sein Arbeitszimmerchen im Fabrikhofal vornehm bezeichnete, traf er fast regelmäßig an jedem Morgen mit Fritz zusammen, der, meist auf dem Wege, in seine weit entfernte Fabrik fuhr.

Fritz hatte stets respektvoll gerückt, an einem der nächsten

Tage sprach er ab und ging auf Witte zu. Dieser zeigte eine veränderte Haltung; er ging gebückt, sein Gesicht war gramdurchtrübt. Mit einiger Mühseligkeit fragte Fritz nach dem Befinden seiner Frau.

„Es geht besser, Gott sei Dank!“ lautete die Antwort. Fritz fragte weiter. Seine offensbare Teilnahme und die bescheidene Art seines Auftritts stimmten Witte günstig für den jungen Arbeiter. Er ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein. So gingen sie, Fritz sein Rad führend, Seite an Seite mit einander. Unwillkürlich verglich Witte seinen alten, schäbigen Winterrock mit dem neuen, gut gefütterten und gut sitzenden Jackett des Arbeiters. Und der junge Mensch hatte sein Rad oder fuhr mit der Straßenbahn, während er, bei jedem Wetter, den Weg zu Fuß zurücklegen mußte.

„Den Arbeitern geht es wahrlich nicht schlecht!“ dachte Witte, und wie gewandt sich der Deutsche benimmt, er spricht frei von der Leber weg. Und diesem Gedanken Ausdruck gebend: „Sie haben was gelernt, Hofer, das freut mich, das Militär ist eine gute Schule für Sie gewesen; übrigens verdanken Sie auch einiges meiner Frau.“

„Das beste, Herr Witte.“ Der schöne Ton freundiger Uebereinstimmung klang da heraus. Witte sah nach ihm hin, sein Wohlwollen wuchs.

„Es ist immer schön, wenn junge Leute das anerkennen, was man für sie getan hat. Meine Frau interessiert sich noch immer für Sie. Wenn Sie sie wieder einmal besuchen wollen, es wird sie gewiß freuen.“

„Danke, Herr Witte, ich wollte Sie eben selbst darum bitten.“

„Sie sagten mir, Sie hätten schon einen Posten. Das ging rasch. Sie gehören schon zu den besseren Arbeitern.“

„In den gelehrten,“ forgierte Fritz.

„Da haben Sie auch einen ordentlichen Lohn?“

„Es tut's momentan. Die Fabrik hat große Aufträge, und da wir Metallarbeiter gewerkschaftlich gut organisiert sind, haben wir keine Lohnrückfälle zu fürchten. Freilich, wie lange wir noch so bravlos produzieren werden, kann man nicht wissen, gewöhnlich gibt's da einen Knack.“

„Ja, die Unsicherheit der Existenz,“ bemerkte Witte mit einem schmerzlichen Seufzer. Aber er richtete sich sofort wieder auf im Gefühl seiner Würde. „Ihr Arbeiter lebt überhaupt nur von einem Tag auf den andern. Gott hab' Ihr Arbeit und morgen keine.“

Fritz antwortete die Achseln. „Es geht allen so. Ueberarbeit und Arbeitslosigkeit wechseln ab, wie Ebbe und Flut, als müß' es so sein.“

„Es muß auch so sein und wird immer so sein.“ belehrte ihn Witte, im Tone der Ueberlegenheit.

„Entschuldigen Sie, Herr Witte, wir wissen schon, daß es nicht so sein muß und nicht immer so sein wird,“ sagte der Arbeiter ruhig.

„Was können Sie davon wissen. Ich bitte Sie, lassen Sie sich doch nichts weis machen, etwa von diesen privilegierten Volksverführern. Halten Sie sich ruhig an Ihre Arbeit und denken Sie ein bißchen an Sparen — jetzt können Sie's noch. Aber Ihr seid alle so, wie es Euch gut geht, werdet Ihr übermüht, da wachsen Eure Bedürfnisse.“

Fritz hatte ein gutmütiges Lächeln. Der alte Bruder Leichtsinn predigte ihm Enthaltsamkeit. Natürlich wachsen sie,“ rief er munter, „sie müssen wachsen, das ist Fortschritt, das ist Kultur, unsere Ausbeuter wollen das freilich nicht einsehen.“

„Das ist wahr,“ rief Witte. „Es schien ihm einleuchtend, es stimmte zu seiner Erfahrung, und wie von plötzlichen Grimm erfaßt, rief er: „Die Ausbeutung ist eben blind, schamlos blind, wollt Ihr sie lebend machen?“

„Wir wollen sie abschaffen.“

„Ach, das gibt's nicht, das sind Träume, Albernheiten. Von der Sucht nach Gewinn ist noch keiner kuriert worden. Jeder will reich werden, jeder schindet seine Leute, so viel er kann; jeder sucht nach seiner Weise auszuheulen, seiner Stellung gemäß, und nach seiner Weise muß sich da jeder zur Wehre setzen, das ist erlaubte Nothwehr, das kann einem niemand verübeln. Ihr aber greift sofort zu den extremsten Mitteln, Ihr inszeniert Streiks, Ihr rebelliert gleich en masse, das ist gefährlich und wird verboten. Was habt Ihr dann davon?“

„Aber wenn nur durch den ersten Zusammenschluß, durch die Solidarität eine Besserung erreicht werden kann? Keiner dürfte sich anschließen. Sie müßten es gerabelo machen.“

„Ja? Ich bin kein Lohnarbeiter, mein lieber Fritz, ich bin ein Künstler, ich habe separate Abmachungen, ich werde nach meinen Leistungen honoriert.“

„Und gerecht und zufriedenstellend honoriert?“ fragte Fritz, ihn fest darauf ansehend.

Witte senkte den Kopf. „Nein,“ sagte er kurz und schroff.

Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. Witte atmete schwer und beklemmt. Die letzte Unbill, die ihm widerfahren, vor zwei Tagen erst, die er niemandem bisher gesagt, lastete auf ihm. Horn und Grimm über das erlittene Unrecht wollten ihm schreien die Brust zerprengen. Und plötzlich, stoßweise, in kurzen Absätzen, löste sich's von seinen Lippen, von seinem Herzen.

„Was war's, das ihn drängte, dem Manne, den er in seinen Standesvorurteilen tief unter sich rangierte, zu gefallen, was er noch keinem gekunden, ihm seine Lage zu schildern, ihn gleichsam als Richter anzurufen in seiner Sache? Es war die Gemeinamkeit ihrer Ausbeutung, die Gemeinamkeit ihres Gralls. Es war das sichere Gefühl, der wird kein . . . Mittertag begegnen, er wird sie teilen; es sollte ihm eine Last sein, durch die eigne Empörung die des andern zu steigern.“

(Fortsetzung folgt.)

Waffen offen hielt, und am Hinterkopf wieder... 18 Jahre hatte der Unglückselige eingelegt. Er... der ganze Unterleib zerbrach. Sechs Monate... in den ersten Tagen. Einem 24-jährigen, sympathischen Menschen... blühenden Gesicht ist die Krone durch die... in die Nase eingebracht und dort festgehalten. An dem einen Fuß... hat sich der Brand eingestellt. Die schrecklichste Verbindung... hat ein armer Soldat, der gestern früh von seinem Leben... wurde. Eine Granate hatte ihm am rechten Bein oben bei der Hüfte... ein furchtbares Loch angetrieben, den ganzen Knochen zerschmettert... am anderen Bein ebenfalls ein Stück Fleisch... flammend herausgerissen. Unter dem Knie ein perforierendes Schuß... und alle diese schrecklichen Wunden dermaßen vereitert, daß... stellenweise der Brand schon anfing. Was hat der arme Mensch... erhalten müssen! Ueber eine Stunde dauerte jedesmal sein Verband... Die letzten Stunden vor seinem Tode schrie er beständig nach der... Schwester, klammerte sich fest an meine Hand oder umschlang mich... die Taille oder um den Hals. Grate schrieb ich seiner alten... Mutter über seinen Tod...

Eine japanische Skandalaffäre?

Eine fast unalambliche Klage meldung geht einem hiesigen... Halle aus Petersburg zu: danach hätte, unmittelbar vor Beginn... des Krieges, der Bruder des japanischen Ministerpräsidenten Katsura... als Führer großer Kohlenberaubende dem mit der Verproviantierung... Fort Arturs beauftragten Agenten des russischen Marineministeriums... Gänzburg 120.000 Tonnen Kohlen für Fort Arthur... verkauft. Dagegen habe er den Handel freilich nicht abgeschlossen;... er laubte — so erzählt Gänzburg, der in Petersburg eingetroffen... ist — seine Agenten; 15 norwegische Dampfer wurden mit... den Kohlen befrachtet, und unter norwegischer Flagge gelang es, fast... die ganze Ladung vor der Einschließung Fort Arturs hinausschaffen... Nur die letzte Sendung langte erst nach dem ersten Bombardement... an. Ebenso gelang es Gänzburg, nach seinem Bericht, mit Hilfe... von Japanern Fort Arthur noch mit anderen wichtigen Vorräten zu... versehen. Gänzburg behauptet, daß Fort Arthur mit Lebensmitteln... auf sehr lange Zeit versorgt ist; auch weisen seine Niederlagen einen... großen Vorrat an Kleidungsstücken auf. Tee, Tabak und Zucker... seien noch in reichem Maße vorhanden, sogar 10.000 Kisten mit... Branntwein.

Eine gemüthliche Geschichte

berichtet der „Standard“-Vertreter von Dramas Armer: Ein... Häsel mit einer Höhle vor unserer Front ist bei Tage von... einer japanischen, bei Nacht aber von einer russischen Feldwache... besetzt. Als die japanische Feldwache sich umlich Abends zurückzog... ließ sie eine falsche Signal mit einem östlichen Brief zurück, indem... sie sich beklagte, daß ihre lieben Freunde, die Russen, die Höhle in... einem schmutzigen Zustande gelassen hätten, was für die Gesundheit... ihrer Partien schädlich sei. Dieser Vorwurf wurde von den... Russen beachtet und in der nächsten Nacht reinigten sie die Höhle;... sie ließen einen Kandel und einen ebenfalls östlich... abgefaßten Brief zurück, in dem sie sich darüber beschwerten, daß... die Japaner die russischen Gefangenen schlecht behandeln; sie hätten... um Auffklärung. Die Japaner antworteten wiederum schriftlich... daß die russischen Gefangenen sehr gut behandelt werden, und... ließen als Genugthuung dafür Photographien zurück, welche zeigen, wie... japanische Soldaten gefangenen Russen Zigaretten und Erfrischungen... reichlich.

Die Höhle dient jetzt gemüthlicher als internationales Postamt... und weitere Korrespondenzen sind zu erwarten.

Die japanische Stellung befindet sich jetzt aus einer Anzahl von... Untergrunddrähten, wo sich die Truppen sehr gemüthlich eingerichtet... haben. Ein wirrkames Feuer wird immer noch aufrecht erhalten... und es ist kein Anzeichen vorhanden, das auf eine Bewährungsbewegung... von einer Seite schließen läßt.

Politische Uebersicht.

Worum der deutsche Reichstag gestern feierte.

Gestern waren es fünfzig Jahre, daß Papst Pius IX. unter... pomphaften, mit der Krönung des Bildes der Unbefleckten ab... schließenden Promulgationen die Kulturwelt und selbst weite... katholisch-theologische und Laienkreise mit der Verkündigung... des Glaubensjahres überraschte:

„Maria, die seligste Jungfrau ist ohne Makel der Sündhülle... empfangen und geboren, und jeder katholische Christ ist verpflichtet... diese Lehre mit gläubigem Herzen anzunehmen und anzuerkennen.“

Damit wurde eine von der gesamten altchristlichen Kirche... von ihrer Lehrern (darunter der Heilige Bernhard) und selbst... von „unfehlbaren“ Päpsten (zum Beispiel Pius V., 1565—71)... auf das Bestimmteste bekräftigte Hypothese für die katholische... Kirche durch einen Machtspruch in eine „unbezahlbare Töle... und Töfische“ umgewandelt. Durch das Dogma der „un... befeckten Empfängnis“ Marias, das in ihre „sündlose“ Ge... burt — nicht zu verwechseln mit der Empfängnis Christi —... wird Maria von der „Erbsünde“ ausgeschlossen. Gleichwie... sein Vorgänger wird auch Papst Pius X. das Bild der... „Unbefleckten“ in der Chortafel von St. Peter in Rom... „krönen“. Die von Kardinal Rampolla am 2. November... feierlich aus der Schatzkammer der vatikanischen Basilika be... hobene, von Pius IX. 1854 benutzte Krone wird mit einer... zweiten, von zwölf Diamantsternen gebildeten Krone — ein... Geschenk der katholischen Welt — umgeben sein. Zu dieser... „Krönung“ werden alle marianischen Männerkongregationen... Abordnungen mit Fahnen entsenden. Im Anschluß an die... Feier werden zwei „Heilige“ kanonisiert und mit einer... größeren Anzahl „Seliger“ auf die Altäre erhoben werden;... ein vollständiger päpstlicher Ablass wird verkündet. In der... Epoche der marianischen Feste werden Münzen mit dem... Bildern der unbefleckten Maria und des Papstes Pius X... geprägt und marianische Ausstellungen veranstaltet. Be... sonders in Oesterreich, das durch Ferdinand den Katholischen... 1546 an die unbefleckte Jungfrau „geweiht“ wurde, wird... das Fest mit pomphaften Prozessionen und dreitägiger Feier... begangen werden.

Weil gestern Mariä Empfängnis war, hielt, wie bereits... an anderer Stelle hervorgehoben, der deutsche Reichstag seine... Sitzung ab.

Zur drohenden Biersteuer.

Obwohl der Reichs... langler Bülow so wenig wie Schatzkammer v. Stengel bis... jetzt im Verlaufe der Etatsdebatten etwas über die Art der... angefügigten neuen Steuern verlautes ließen, konnte man... doch aus einer Bemerkung in Bülow's Rede erkennen, daß es... zweifellos auf eine Bekämpfung des Bieres abgesehen ist... Nach seiner patriotischen Aufzählung der Ausgaben, welche sich... die europäischen Staaten für den Militärmasoch leisten... meinte nämlich der Kanzler ganz unermittelt:

„Ein Böll, das (wie das deutsche) jährlich 3000 Mill. Mark... für geistige Getränke ausbe, kann wohl jährlich 1200 Mill... Mark als Sachvermögen für seine politische und wirtschaftliche... Stellung verwenden.“

Graf Bülow dachte dabei offenbar daran, daß man in... Betracht dieser drei Milliarden-Ausgabe für geistige Ge... tränke auch noch einen kleinen Aufschlag für den Alkohol...

konsum wagen könne zur Aufbesserung der trostlosen Reichs... finanzien. Bei der Besteuerung der feinen geistigen Ge... tränke, der Schaumweine, ist zwar lange nicht heraus... gekommen, was man dabei erhoffte; Herr v. Stengel mußte... trübseitig eingestehen, daß doch nicht so viel Champagner im... deutschen Reiche geschlürft werde, als man glaubte. Aber... bei dem Bier, diesem Getränke der Massen, hofft man um... so sicherer zu gehen. Allein auch hierin könnte man sich... gründlich täuschen. Entweder wird nämlich das Bier ent... sprechend der Belastung verteuert, oder es wird entsprechend... minderwertiger eingebracht. In beiden Fällen würde ein... dauernder Rückgang des Bierkonsums, damit eine Ver... kümmerung der Bierproduktion und dagegen eine bedeutende... Zunahme des — Branntweinkonsums eintreten.

Die Begehrlichkeit der Arbeiter

wird noch bei... fast jedem Versuch ausgespielt, den sie machen, um ihre... Lebenslage zu verbessern. Den Arbeitern, so hört man... häufig sagen, geht es viel besser als den Handwerkern und... kleinen Landeuten; für sie sorgen der Staat und die Arbeit... geber zur Genüge. Wer aber sorgt für Handwerker und... Kleinbauern? Nun, wie es mit dem Einkommen der Ar... beiter aussieht, das lehrt eine Zusammenstellung der Durch... schnittslöhne des Jahres 1898. Das durchschnittliche Lohn... niveau von heute dürfte kaum höher sein. Danach verdienen... in der Gruppe Bergbau und Hüttenwesen die Arbeiter im... Durchschnitt jährlich 1035 Mk., im Maschinenbau 980 Mk.,... im Metallgewerbe 895 Mk., in der Lederindustrie 870 Mk.,... in der Papierindustrie 726 Mk., im Bekleidungsgerber... 633 Mk., in der Textilindustrie 640 Mk. und in der Ge... werbegruppe Stein- und Erde 459 Mark. Das sind Durch... schnittslöhne. Wie manche alten, oder nicht ganz kräftigen... Arbeiter mögen noch viel weniger verdienen. Solchen Ziffern... gegenüber kann wohl von einer Begehrlichkeit der Arbeiter... nicht gesprochen werden, wenn sie den Versuch machen, sich... höhere Einkünfte zu verschaffen.

Ein Vorschlag gegen die Soldatennüchternungen!

Dem „Vorwärts“ wird von geschägter Seite ge... schrieben:

Bekanntlich ist die Verwaltung nirgends so empfindlich als am... Geldbeutel. Wenn sie hier gepöckelt werden kann, so eröffnet dies... auch in Sachen der Abwehr von Soldatennüchternungen viel un... mittelbarer wirksame Mittel als die Militär-Strafjustiz und die... Agitation in Presse und Parlament darzubieten vermögen. Und in... Ersatz-Verordnungen sowie im Gebiete des römischen Rechts kann in... der Tat die Verwaltung für die Nüchternungen von Soldaten durch... ihre Vorgesetzten jeden Grades zivilrechtlich befristet gemacht... werden. Dies bietet die Möglichkeit, die Verwaltung jeden Ueber... griff eines schloßartigen Stellenvertreters Gottes in Gestalt einer Fube... für den Nüchternungen zu lösen. Zunächst kann nach § 147... d. S.-R. der Nüchternungen, auch wegen des Schadens, der nicht... Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld ver... langten, das sogenannte Schmerzensgeld, das schon durch... eine bloße Drohung, durch bloßen Nötigen zur Zahlung zitternder... Personen etc. ohne sonstige schädliche Folgen verursacht wird. Der... Anspruch gehört vor die Zivilgerichte und ist durch Bewilligung zu... verfolgen, auch wenn der Schuldige Militärperson ist und stat... tistisch der Militärgerichtsbarkeit untersteht. Der Anspruch geht... zunächst gegen den Staat selbst. Aber — und hier liegt der Schwerk... punkt dieser Anregung — Offiziere und Unteroffiziere sind einer... seits, wenn auch nicht nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch, so doch... rechtlich als Staatsbeamte anzusehen, und andererseits... hat ihre Berufswahl über ihre Untergebenen nicht den... Charakter einer bloßen Disziplinargesamtheit, wie sie in der Beamten... hierarchie der Vorgesetzte über die ihm untergebenen Beamten... hat, sondern ist eine obrigkeitliche Gewalt. Sogar. Laband... „Das Staatsrecht des Deutschen Reichs“, 3. Aufl. II. S. 649, 617... Dies hat nach altsächsischem wie nach rheinischem Rechte... zur Folge, daß für die Schäden, die solche Personen in Ausübung... ihrer obrigkeitlichen Gewalt anrichten, der Staat anzukommen hat... nach altsächsischem Rechte (§ 40 des Gesetzes betreffend die... Aufhebung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Sächsischen Gebieten) als... Bürger, nach rheinischem (Artikel 93 § 2 des Preuss. Aus... schußgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch) als bedingt. Nüch... ternungen, welches dieser Rechte entbehren ist, ist der Ort, wo... die Rechtsprechung geschehen ist. Die Ausübung dieses Rechtes... ist auch dadurch gebührt, daß für die Entschädigung solcher Streitig... keiten gerade die Gerichte des Landes zuständig sind, wo die schädigende... Handlung begangen ist. Der Schadensersatz (Schmerzensgeld) An... spruch verfährt in drei Jahren. Der Nüchternungen wird also in der... Regel keine Entschädigung erlangen können, was denn ohne Sorge vor... dem Schaden keine Feinheit und gleichzeitig den mitverantwortlichen... Pflichten vor das Gericht zu führen.

Ein solches Vorgehen solcher Nüchternungen in... großer Zahl möchte Wunder wirken, so daß ein Versuch wohl... die Mühe lohnte.

Der Hunger nach Liebesgaben.

Es viel Liebes... gaben die Agrarier auch schon geschliffen haben, sie sind ein... fach unerlässlich. Raum wird der Plan der Reichs... vermögenssteuer erkrankt vertheilt, so erklärt das... führende Bülblersblatt: „Reichsvermögenssteuer — sehr... schön! Aber unter einer Bedingung: nur das mobile... Großkapital darf herangezogen werden. Der Staatsbankrott muß frei bleiben.“ Das Bülblersblatt... enthält sich hier offen als Vertreter des Großgrundbesitzes... Denn daß die Bauern gegen eine Vermögenssteuer, die erst... bei 100.000 Mark Vermögen beginnt, etwas einzuwenden... hätten, ist nicht anzunehmen.

Eine Verschleppung der Wahlprüfungen im

Reichstag in... trotz des wiederholten Appells der Preorganen... der verschiedenen Richtungen an die Wahlprüfungskommission... mit dem alten Sclendrian zu brechen, wiederum mit Sicher... heit zu erwarten. Bis jetzt hat der Vorsitzende der... Zentralkommission geordnete Schritte, noch keine An... waltin getroffen, die Kommission präparationsbereiten, obwohl... für die Wahlprüfung reiches Material zur Verfügung vorliegt... Es scheint beabsichtigt zu sein, die Kommission vor Beiz... nachher überhaupt nicht mehr zusammenzutreten zu lassen... Diese Verzögerung würde zur Folge haben, daß wiederum die... Wahlprüfung über die Gültigkeit einiger Wahlen bis in... das dritte Jahr nach der allgemeinen Wahlen verschleppt... würde.

Ein Bekanntnis.

In der... letzten „Schwamm“-partei... lichen „Schwamm“-Schulung“ kürzlich ein Gelehrter: „So... alt ich bin, bin ich konservativ geblieben. Auch noch... bei der letzten Wahlkampfzeit, bei der ich als Kandidat zu... tauchte, mit ich für den konservativen Kandidaten ein... De ich kurz wieder...

Konservative wählen würde? Raum... Unsere und der Schule... größten Feinde sind Konservative und Ultramontane. In... meiner Gemeinde haben lange Zeit das Best in Händen gehabt die... sogenannten Konservativen, das heißt „Bauern“, die immer „Kon... servativ“ sind, wenn sie dabei für sich profitieren können oder wenn... es wenigstens nicht kostet, die aber die Augen aufreißt und die... Tischen fest zuhalten, wenn auch nur von der Möglichkeit der Kosten... die Rede ist. Was habe ich dabei durchzumachen müssen! Welch eine... Anmaßung, Welch ein Prozentum auf dieser Seite! Welch eine... Misachtung der Schul- und Lehrerbildung! Von auch... nur einem Verständnis für wirkliche soziale Verhältnisse wie für... Kulturleistungen keine Spur! — außer für „rationelle Dünung“! —... Trodem habe ich in den letzten Jahren für meine Schule viel... erreicht, aber in der Hauptsache mit Hilfe der — Sozialdemo... kraten, die endlich nach langem Ringen, Eig und Stimme im... Schulstande erhielten. Das ist ein beachtendes Be... leuchtung, hat aber leider das für sich, daß ihm die Wahrheit... So wird noch mancher einsichtig werden.

Die Verbrechen eines „Schnorrers und Ver... schwörers“.

Die zweite Lieferung von „Königsberg“... (Verlag des „Vorwärts“), die soeben erscheint, enthält unter... anderem noch unbekanntes Material auch ein klassisches... Dokument der Polizei- und Spigeltwirtschaft. In den Nach... forschungen der Königsberger Staatsanwaltschaft spielte unter... anderem auch ein russischer Student namens Skubitz, der... von der Freiburger Bergakademie relegiert und aus Sachsen... ausgewiesen wurde, eine große Rolle. Die Staatsanwaltschaft... wandte sich an die Freiburger Stadtpolizei um Auskunft über... den geheimnisvollen Hochverräter, und diese Auskunft fiel... folgendermaßen aus:

Skubitz hat sich an den Bestrebungen der hiesigen sozial... demokratischen Partei wiederholt beteiligt. Er ist unter anderem mit... anderen Akademikern bei der am 19. März 1898... hier ab... gehaltenen Märzfeier des sozialdemokratischen Vereins... anwesend gewesen, und hat ferner... Wählerversammlungen... teilgenommen. Aus dieser ist Skubitz und einige andere russische... Studenten wegen ihres Benehmens und weil sie ausländer waren... ausgewiesen worden. Am 24. Juni 1898, dem Abend der Stich... wahlen, 1/12 Uhr, ist Skubitz mit zwei Studenten vor der Wohnung... des Barbiers Heinrich Ullermann, eines hiesigen sozialdemokratischen... Kaitatoren, erschienen; sie haben geküßt und geküßt, um bei ihm... Einlass zu bekommen. Schließlich hat Skubitz zum Heften hinauf... gerufen: „Heinrich, ist noch Situna?“. Ullermann ist darauf... aus Fenster getreten, hat erklärt, daß die Sitzung aus sei und die... drei einzulassen. Nunmehr hat ein Trinkgelage begonnen und dabei... sind die einlaufenden Drahtnachrichten verlesen worden. Als die... Wahlerfolge von Berlin verkündet wurden, hat Skubitz gerufen:... „Daran müssen wir uns reiten!“ Auch bei dem Wahltag... der Sozialdemokraten in Jittau haben die Studenten laut Beifall... bejubelt. Als Ullermann zum Schluss die Sozialdemokratie hat... hoch leben lassen, haben sie alle auf das Wohl derselben... gestunken. Erst nach 1/2 Uhr haben sie Ullermanns Wohnung... verlassen.

Des weiteren wird ein ähnlicher aufregender Vorfall... erzählt, der sich zwei Tage darauf — wiederum in Ullermann's... Privatwohnung — abgespielt haben soll. Die... Studenten seien um einen Tisch herum gewesen, „auf dem... Zeitschriften und Bücher gelegen haben.“ Ullermann habe... die Lehren der Sozialdemokratie vorgetragen. Die Sitzung... ist mit einem Trinkgelage geschlossen worden, wobei sozial... demokratische Lieder gesungen worden sind, unter anderem... die Arbeitermarxhymne, ein Lied nach der Melodie der... Nationalhymne und eins mit dem Refrain Petroleum. Auch die... Anwesenheit eines „amerikanischen Zigarrenwicklers... aus Dresden“ wird als verdächtiges Moment gemeldet.

Das sind nach der altemäßigen Angabe der Polizei... die Verbrechen des Schnorrers und Verchwörers Skubitz, der... von der Hochschule und aus dem Lande gejagt wurde. Die... Polizei horcht an allen Wänden und spürt Vorgänge aus... die sich in Privatwohnungen abspielen. — Auch in Sachsen...

Wahlrechtattentat in Hamburg?

Ein unfehlbares... Mittel, um die Sozialdemokratie vom Rathaus fernzuhalten, scheint... Dr. Mannhardt erfunden zu haben. Im Hammerbrookter Bürger... verein (Stadtteil von Hamburg) sprach er das große Wort gelassen... aus, daß das Bürgerrechtsgesetz von 1896 geändert werden müsse... soll man nicht das Schauspiel erleben, die erste Handelsstadt Deutsch... lands von Sozialdemokraten regiert zu sehen. Die letzte Umbildung... zu Gunsten der unteren Steuerklassen beweise, daß man zu vertrauens... selig war. Man müsse schon jetzt Mittel anwenden, um die Ver... mehrung der Sozialdemokraten fernzuhalten; denn bestesse die Bürger... schaft erst zur Hälfte aus Sozialdemokraten, so sei eine Abänderung... des Bürgerrechtsgesetzes gegen deren Stimmen nicht mehr möglich... Der Vorschlag, die Befreiung der unteren Steuerklassen bis zu 1200... Mark Einkommen von der Einkommensteuer sei ein Palliativmittel... das auf die Dauer nicht helfen würde. Von einer stärkeren Beteilig... ung der Wähler bei den nächsten Wahlen sei ebenfalls nichts zu er... warten, da schon die letzten Wahlen 90 Prozent der Wähler an die... Urne gebracht haben. Nur eine Umgestaltung des Gesetzes könne... Hilfe bringen; die Wahl müsse nach Ständen verteilt werden. Das... Prinzip der allgemeinen Wahlen sei unhaltbar. Die Wahl nach... Ständen sei nicht neu und bei Handelskammer, Detailistenkammer... Anwaltskammer, Kerkelkammer, Gewerbelammer, Kaufmannsgerichts... usw. schon vorhanden.

In der Diskussion wurde teils das Mannhardt'sche Mittel gut... geheißen, teils erfuhr es Widerspruch. Von einer Seite wurde hervor... gehoben, daß das politische Interesse der Sozialdemokraten geachtet... werden müsse. Durch ihre Beteiligung an der Gesetzgebung und... Verwaltung erwachse dem Staat kein Schaden, sie würden dadurch... zum Gemeinwohl erregen. Ein anderer aus der Versammlung meinte... ein gemeinsames Arbeiten mit den Sozialdemokraten an der Gesetz... gebung sei unmöglich. Die Behandlung des Gegenstandes soll als... Material für künftige Beratungen dieser Angelegenheit ad acta ge... nommen werden.

Vom Heroversehung meldet die soeben eingetroffene Nummer... der „Südwestf. Ztg.“, daß zwei Ende September mit Waffen ge... fangene Herero kriegsrechtlich abgeurteilt und schuldig wurden. Die... unterworfen eingebracht wurden wieder weggeschickt, um zu ihren... Vätern zurückzuführen. In verschiedenen Wasserstellen lagen Herero... Männer, Frauen und Kinder, und verhungerten, im deutschen Lager zu... stehen, in der Hoffnung, hier Kost zu erhalten. Sie wurden aber... sofort wieder weggeführt, um die Einschleppung von Krankheiten zu... vermeiden.

Aus dem Gefängnis auf den Schuß. Der frühere Chef... redakteur der „Fruca“, Dr. Carl v. Kalowski, welcher drei... Jahre in den Gefängnissen in Posen und Braunsau verbracht, ist... am Sonntag aus dem Zentralgefängnis in Braunsau entlassen worden... Der „Fruca“ Pognanski“ meldet, daß Dr. v. Kalowski an die... russische Grenze gebracht worden sei. Das soll jedoch, wie... andererseits berichtet wird, nicht richtig sein. Dr. v. Kalowski sei... von einem hohen preussischen Polizeibeamten über Breslau—Potsdam... nach der österrussischen Grenze verschleppt worden. —... Hoffentlich nimmt das letztere.

Die jüngste Nummer des „Simplicissimus“ ist, wie aus... Dresden geschrieben wird, konfiskiert worden, und zwar wegen... des Tölpelweises, das die frühere Kronprinzessin darstellt, wie sie vor... dem Dresdener Königschloße im Schutze des Hund im Einlaß steht... und das die Unterchrift trägt: „Bange Stunden einer bösen Fran.“

Breslau, 9. Dezember 1904.

Verbannte Witbold-Gottentotten. Aus Afrika meldet das...

Die Reichsjustiz-Kommission. In der am Dienstag, den 13. Dezember...

Schmerzlicher Verlust. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Privatdozent in der philosophischen Fakultät...

Die Stichwahl in Festschau zwischen dem Kandidaten der...

Soll's nochmals versucht werden? Die bereits abgeschlossenen...

Asien.

Großteil verteidigt sein Programm. Im italienischen Senat...

Der Ministerpräsident erklärt, im Falle eines Ausstandes von...

Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Wie bekannt...

Der Depuatiere Epyeton. Für Mittwoch ist vor dem Pariser...

Ueber einen angeblichen anarchistischen Aufschlag auf das Leben...

Das wichtigste Arbeiterrecht. Die Genossen Destree und Hallet...

Streikentravall in Petersburg. Am letzten Sonntag kam es...

Das revolutionäre Datum. Wie die „Ruska Wiedomosti“ berichten...

* Warum wir bei der Stadtverordneten-Wahl unterlegen sind...

„So sehr zu bedauern ist, daß die Reaktionen den Sieg errungen haben...“

Das „wüste Gebahren“ wirkt bei dem Freisinnskämpfer...

Der Kurt Lisch, der neue Chefredakteur des „Oberschles. Tageblatts“...

Aber unser liberaler Kraftmeier sucht seinem ungeheuren Latendrang...

Wir wünschen dem Liberalismus aufrichtig Glück zu diesem ober-schlesischen „Borkämpfer“.

* Der Fels im brandenden Meer. Auf dem preussischen Städtetage...

* Ueber den Berliner Schulkonflikt sprach am Mittwoch Abend...

Die Auffassung, als ob es eine Religion ohne den Glauben an Gott nicht gibt...

Görlich, 9. Dezember. Weil er einen Jagdhund im Leihenzuge...

Der Angeklagte hatte bei dem Begräbnis seiner Wirtin Gebhardt...

daß es der letzte Wunsch der Verstorbenen gewesen sei...

Das Urteil wird sicher wegen des kolossalen Strafmaßes das größte Aufsehen...

Das obige harte Urteil ist ein neuer, zwingender Beweis von der Notwendigkeit...

Miscellaneous.

Ein „billigerer Aufzug“ über die „Provinz Bromberg“ wird der in...

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Das Ende der Port Arthur-Flotte. Der in Tokio erscheinende Bericht...

Ein neuer Konflikt im Berliner Stadtparlament.

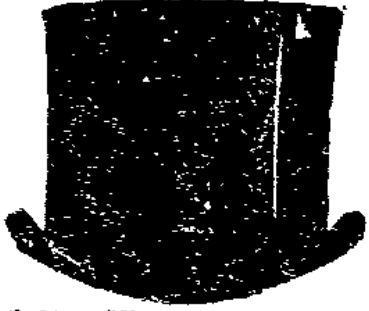
Die Berliner Stadtverordneten hatten gestern eine Sitzung, die ganz unerwartet...

Meteorologische Beobachtungen

der Königl. Universitäts-Sternwarte. Nach Breslauer Ortszeit.

Table with 4 columns: Datum, Max. 2 Uhr, Abends 9 Uhr, Morg. 7 Uhr. Rows for Dec 8, 9, 10.

Hut-Hanke
Friedrich-Wilhelmstraße 23



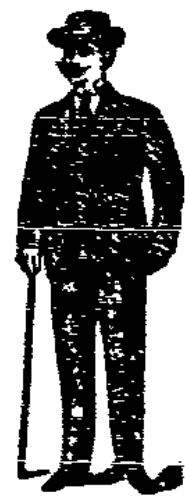
empfehlen Güte, nur gute, reelle
Qualitäten für Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigen Preisen.

J. Puffko,

vormals Schenfeld
Breslau,
Friedrich-Wilhelmstraße 11.

empfehlen sein seit
beinahe 40 Jahren
bestehendes Geschäft
einer geneigten Be-
achtung. Großes
Lager in nur guten
Herren-, Damen-
und
Kinderschuh

Gefertigungen nach Maß,
sowie Reparaturen prompt
und gut. 11662



Grosses Lager
fertiger

Herren- Anzüge,
Jackets, Paletots,
Kopfen, Beinkleider.
Knaben- Anzüge,
Jackets, Paletots,
Kopfen, Beinkleider.
Arbeitskleider

aus Hamburger u.
Bocholter Leder,
Wolle, Zeug,
Mantelstoffe. 11663

Blau Maschinisten-Anzüge-
Beste Näharbeit. Billigste Preise.

Gustav Knauerhase
Inh.: Oskar Dehmel
Neumarkt 45, part. u. I. Etg.

J. Schneider

Gräbichenerstraße 45
große Auswahl von



Herren-
Damen- und
Kinderschuh

sowie 1730

Filzschuh
in allen Größen
zu billigsten Preisen.

A. Paetzel, Glasermstr.
BRESLAU 12038
Paulstrasse 3 u. Taschenstrasse 7.
Moderne Einrahmungen. Neuver-
goldungen. Bilder zu Hochzeits-
und Gelegenheits-Geschenken in
grosser Auswahl. Solide Preise.
Garantie. ☎ Telephon 1636.

Viel Geld
Es erweist sich durch Einkauf Kleider aus
der Fabrik. Solide Herberge, Angabe
100% Woll, nach Maß elegant 18 Pf.
Bücher, wozu 4 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf.
Anzugfabrik, Wallstr. 17a II.
auch Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Präsent-Kistchen
in allen Preislagen u. Packungen
zu Originalverkaufspreisen ohne
Nachschlag empfiehlt der

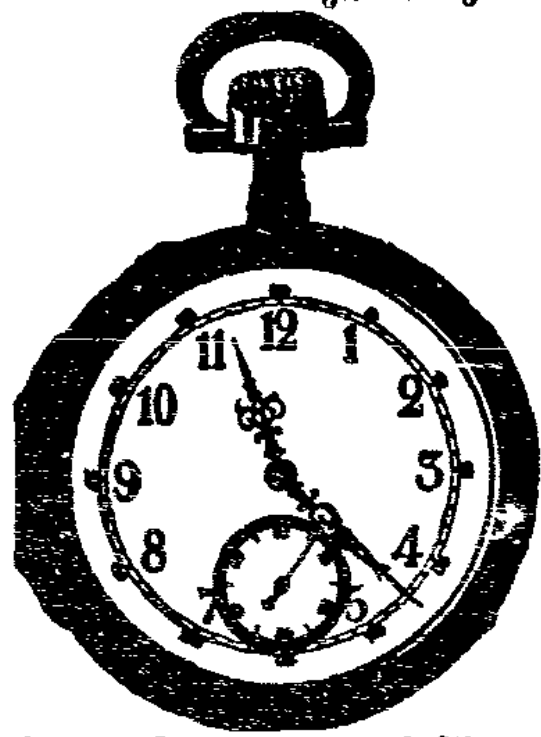
Schwarze Dreier,
Wallstraße, Ecke Antonistraße.
Geschäft von früh 6 Uhr.

**Harmonika-
Fabrik**
und Lager aller
Musikwerke.
Harmonikas, Mand-
harmonikas, Symphoniums,
Automaten, Gramophone,
Zithern, Violinen etc.

J. Plan,
Joh. Schützle,
2225 58 Ring 58.
Reparatur-Werkstatt
aller Musikwerke.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

des
Uhren- und Goldwaren-Kaufhauses
Albert Möwius, Uhrmacher
Kupferschmiedestraße, Cichaus Schmiedebrücke 56
zu den zwei elektrischen Straßen-Uhren.



Um mein übergroßes Lager zu räumen, verkaufe ich bis
auf weiteres Uhren und Goldwaren zu folgenden, noch
nie dagewesenen Preisen:

- Herren-Uhren von 3.00 Mk. an
- Silb. Herren-Remontoir-Uhren „ 5.75 „ „
- Silb. Damen-Remontoir-Uhren „ 5.75 „ „
- Gold. Damen-Remontoir-Uhren „ 11.50 „ „
- Regulator mit Schlagwerk . . . 5.00 „ „
- Wecker und Wanduhren 1.75 „ „

Erarlinge, echt Gold, mit Reichstemmel v. 2.90 Mk. an.
Saiten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Silberne Stücke etc.
in kolossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen
unter mehrjähriger Garantie.

Tausende Anerkennungs-schreiben. Preislisten gratis u. franko.
Eigene Spezial-Werkstatt für Reparaturen unter
meiner persönlichen Leitung.

Achten Sie genau auf Firma!

Achten Sie genau auf Firma!

Bis 31. Dezember 1904:

Für die Weihnachtsaison

erörtern wir die reich illustrierten Werke:

- Der große deutsche Bauernkrieg, von Dr. Wilh. Zimmermann, heraus-
gegeben von Wilhelm Glas.
- Die französische Revolution von 1779 bis 1804 von Wilhelm Glas.
- Die Geschichte der französischen Revolution von 1818, von Louis
Serrinier.
- Die deutsche Revolution von 1818, von Wilhelm Glas.

- Der Mensch und seine Rassen, von Dr. Bernhard Langhans.
- Die Geschichte der Erde, von R. Sornelli.
- Die Pflanzenwelt, von R. Sornelli.
- Die Tierwelt, von R. Sornelli.
- Die Wunder des Kosmos, von Oswald Köhler.

zu dem ermäßigten Preise von je **Mk. 5.** —
für das tadellos gebundene Exemplar.

ferner:

- Welterschöpfung und Weltuntergang, von Oswald Köhler,
zu dem ermäßigten Preise von **Mk. 4.25**
für das tadellos gebundene Exemplar.

- Die Armee der Demokratie. Eine Begründung der No-
wendigkeit des Militärs in allen Kulturstaaten. Von
Sator Masch. Statt Mk. 4.50 geb. **Mk. 1.50.**

- Um die Freiheit. Geschichtlicher Roman aus dem deutschen
Bauernkriege 1525, von Robert Schweißel. Statt Mk. 7.50 geb. **Mk. 3.—.**

- Sturmlieder vom Meer. Gedichte von Clara Müller,
Statt Mk. 2.— **Mk. 1.—.**

Direkte Aufträge werden umgehend unter Zuschlag des Post-
gegen Nachnahme erledigt.

Am 1. Januar 1905 tritt der bisherige Ladenpreis wieder ein.

ferner:

- Sechzehn Jahre in Sibirien, Erinnerungen eines russischen
Revolutionärs von F. S. Dantsch, illustriert. Preis gebunden **Mk. 3.50.**

- Das Arbeiterrecht, neueste Auflage, von Arthur Stadthagen,
gebunden **Mk. 7.—.**

- Ein neuer Totentanz von Hans G. Dantsch, 18 Bilder, in
eleganter Farbe **Mk. 2.50.**

Die Rederzählungen dürfen Sammlern einen großen
Genuss bereiten.

- Monarchie oder Republik? kulturgeschichtliche Streifzüge von
R. Frohne, Preis gebunden **Mk. 4.—.**



Nach haben wir ein reichhaltiges Lager von

Jugendchriften, Märchenbüchern,
welche in dem Verzeichnis vom Schönen Braunschweig-Verlag aufgeführt sind.

Bestellungen durch uns gratis.



Bilderbücher

empfehlen wir in der Verlagsliste von 10, 15, 30, 50, 60, 75 Pf. und höher.

Wir erlauben die Geschenke und werden jeder unter Berücksichtigung bei Bedarf
aufzugeben und werden wir nach Möglichkeit allen Wünschen nachkommen. Auch
erlauben wir um rechtzeitige Bestellung.

Mit Gruß

Buchhandlung „Volkswacht“
Breslau, Neue Graupenstr. 5/6.

Aussergewöhnlich billiger

**Weihnachts-
Ausverkauf**

von

Lucas Nachf. Fraenkel

Schmiedebrücke 54, part. u. I. Etg.

Ältestes und grösstes Strumpfwaren- und
Trikotagengeschäft am Platze. 2376

Durch **kolossale Gelegenheitskäufe**

biete ich Vorteile, die alles bisher Dagewesene in Schatten
stellen und Jedermann in Staunen setzen müssen.

- Trikot-Hemden für Herren 125, 98 Pf.
- Trikot-Hosen für Herren 120, 95 Pf.
- Frauen-Hosen, Velour, extra weit 130, 98 Pf.
- Frauen-Unterröcke, sehr warm 1.25, 1.10
- Tuch-Unterröcke . . . Wert bis 9 Mk., jetzt 4.50, 3.50, 2.25
- Kinder-Trikots, nur beste Qualitäten 75, 65, 48 Pf.
- Sweaters in Wolle und Baumwolle von 75 Pf. an
- Gestrickte Herren-Westen, Auswahl zirka 600 Stück 3.50, 2.50, 1.65
- Reform-Damenhosen, vorzügliche Stoffe 2.25 1.95
- Kinder-Röckchen, gestrickt oder Velour, sehr warm 68, 50 Pf.
- Damen-Untertailen, sehr warm gefüttert 95, 85 Pf.
- Kinder-Jäckchen, reine Wolle, Lammfell 1.40, 1.25
- Reinwollene Füsslinge und Strumpflängen von 35 Pf. an
- Wollene Damenstrümpfe, schwarz oder grau 58, 42 Pf.
- Wollene Socken, haltbare Qualitäten Paar 38, 28 Pf.
- Wollene Kinderstrümpfe Paar von 2 Pf. an
- Damen-Handschuhe, Trikot 35, 28, 20 Pf.
- Herren-Handschuhe, prima Trikot 55, 42, 25 Pf.
- Wollene Kopfschals, moderne Farben 75, 58 Pf.
- Ball-Schals in entzückenden Farben 165, 95 Pf.
- Seiden-Chenille-Kopftücher 1.68, 1.20
- Wollene Kopftücher in schönen dunklen Farben 68, 53 Pf.
- Wollene Plaids, aparte Farben 1.30, 1.20
- Gestrickte wollene Damenwesten 1.50, 1.35
- Kinderkapotten stelle zirka 100 Stück zum Ausverkauf, 95, 48 Pf.
- Tellerärmeln, vollständiger Ausverkauf des Artikels, Wert das Doppelte, jetzt 42, 26 Pf.
- Damenblusen, Restbestand 65 Stück Wert bis 250, jetzt 95, 75 Pf.
- Damenhemden, weiss mit Spitze 120, 95, 75 Pf.
- Nachtjacken-Piqué, schön garniert 135, 120, 98 Pf.
- Damenbeinkleider, mit Stickerei garniert 125, 90 Pf.
- Halstücher, gross und warm 35, 25, 20 Pf.
- Seidene Tücher, entzückende Farben 75, 55 Pf.
- Taschentücher, weiss, fein Linon, gesäumt, 1/2 Dutzend 53 Pf.
- Korsetts, tadellos sitzend, 200, 145, 70 Pf.
- 285 Stück Musterkorsetts, Wert 3 bis 8 Mk., jetzt 135, 95 Pf.
- Pompadours, Seide, reizender Geschenkartikel, Wert bis 6 Mk., jetzt 95, 48 Pf.
- Kinder-Hänge-Schürzen 38, 30, 20 Pf.
- Elegante Kinder-Reform-Schürzen 75, 65 Pf.
- Hausschürzen, ohne Latz, za. 3000 Stück 80, 58, 39 Pf.
- Hausschürzen, mit Träger 125, 95, 78 Pf.
- Schwarze Schürzen, enorme Auswahl 120, 85, 63 Pf.
- Moderne Gürtel, Auswahl von 2000 Stück 50, 35, 18 Pf.
- Herren-Kragen, 4 fach Reinleinen, viele Façons 28, 23, 20 Pf.
- Mauschelten, bestes Fabrikat Paar 38, 30 Pf.
- Stich-Umlegekragen, hochmoderne Façons 50, 43 Pf.
- Krawatten, Auswahl von Tausenden 35, 28, 20 Pf.
- Chemisets für Herren und Knaben 50, 38, 25 Pf.
- Überhemden, wegen vollständig. Aufgabe, Wert 4—6 M., jetzt 1.80
- Kragenschoner, Seide 75, 50, 42 Pf.
- Essenträger für Herren, Gummi 62, 55, 42 Pf.
- Essenträger für Knaben 25, 20, 15 Pf.

**Hochelegante
Weihnachts-
Kalender
gratis.**

Das fast
70jähr. Bestehen

Trotz der spott-
billigen Preise ge-
währe beim Einkauf
von 5 Mk. noch
extra bis Weih-
achten
meiner Firma bürgt
f. nur hervorragend
bewährte Waren,
reellste und beste
Bedienung. **4% Rabatt.**

Wiederverkäufer, Vereine, Wohltätigkeits-Anstalten
erhalten besondere Vergünstigungen.

Auf meine Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Die Bluthochzeit von Zelenic.

Aus dem macedonischen Dorfe Zelenic kommen Mitteilungen so schlimmer Art, daß es für einen gewissenhaften Chronisten unerläßlich ist, ihnen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zuzuwenden. Die Mitteilungen der bulgarischen Telegraphenagentur in Sofia lauten:

In letzter Zeit werden griechische Banden unter griechischen Offizieren oder Unteroffizieren und zusammengesetzt aus Söldnern aller Länder, besonders Türken, ausgerüstet, verpackt und mit monatlich 70 Francs besoldet aus Mitteln, die den griechischen Bischöfen und den Konsuln von dem Komitat in Athen zugestellt werden, was die türkische Regierung amtlich hat feststellen lassen. Diese griechischen Banden verfolgen niemals bulgarische Aufständische, sondern greifen, da sie Weisand finden bei einigen Agenten der türkischen Behörden, die eine Art Zusammenwirken mit ihnen suchen, um das bulgarische Element in Mazedonien zu schwächen, in Städten und Dörfern entwaffnete bulgarische Notabeln an, die sich weigern, dem griechischen Patriarchen Gehorsam zu leisten.

Das war auch der Fall in Zelenic. Während eines Hochzeitsmahles im Hause eines bulgarischen Notabeln drang eine siebzehnjährige griechische Bande in das Haus, verschloß alle Eingänge, tötete dreifig Personen und verwundete fünf schwer.

Unter den Gästen befand sich weder ein Aufständischer noch ein Bewaffneter, da Muselmanen und selbst Vertreter der Lokalbehörden dem Fest beiwohnten. Zwei der Missetäter gaben sich für etwa 10 Mann der Bande in das Haus des bulgarischen Priesters, um auch diesen zu töten, und verwickelten, als sie den Priester nicht vorfinden, sein Haus.

Diese Taten sind nicht abzuleugnen und von den türkischen Behörden, von dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Konsul in Monastir und von dem italienischen Kapitän Luzzi festgestellt. Die 5 Verwundeten werden zur Zeit im türkischen Krankenhaus in Monastir gepflegt. Die türkischen Behörden haben bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß sie mit der griechischen Bande im Einvernehmen standen.

Zelenic liegt zwei Kilometer von Neveska entfernt, wo sich der Sitz des Unterpräfecten befindet und wo 250 Mann Militär liegen; Einwohner von Neveska hörten über 100 Schüsse, die von der Bande abgegeben waren. Trotzdem rührten sich der Unterpräfect und der militärische Pechschaher nicht, sondern begaben sich erst am nächsten Tage nach Zelenic, von wo die Bande bereits verschwunden war. Der Wali von Monastir, der sofort nach Eingang der Nachricht von den Konsuln befragt wurde, erwiderte, daß alles auf reiner Erfindung beruhe, und fügte hinzu, es handle sich nur um einen Streit zwischen betrunkenen Bulgaren bei einer Hochzeit, wo einige Personen verwundet worden seien. Die konsularischen Behörden mußten sich an Ort und Stelle begeben, um sich durch den Augenschein von dem zu überzeugen, was geschehen war, und die unrichtigen Angaben des Walis festzustellen.

Hübsch ist die Rolle, die die griechischen Bischöfe, überhaupt die griechische Geistlichkeit, bei diesem mörderischen Treiben spielen. Wer dem griechischen Patriarchat nicht gehorcht, wird umgebracht. Eine reizende „christliche“ Moral!

Partei-Angelegenheiten.

Zur Jahreswende erscheint im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ eine illustrierte Zeitung unter dem Titel „Gau mich aus“, auf die wir die Genossen aufmerksam machen. Mehr wie irgend eine andere Klasse hat das Proletariat ein Anrecht, die Würde seines Daseins gelegentlich in freier Losgebundenheit zu erleichtern. Aber dies Lachen ist nicht das fatte, zwieseltlose, schwammige Grinsen derer, die nicht Not kennen und für die Witze und Humor als verdauungsförderndes Hausmittel eingenommen wird. — Auch das Lachen des Proletariats ist Kampf, seine Freunde Wirtin, sein Karneval trotzige Empörung. Im Gelächter schwingt es die Geißel.

Von der Jugendschriften-Ausstellung. *)

Wir sprachen gestern von den Wiesbadener Volksbücher. Einzelne davon sind auch für die Jugend geeignet, zum Beispiel Silencion, Umzingelt — und Hansjacob, Valentin der Vogler. Umgekehrt wird jede wirklich gute Jugendschrift auch dem Erwachsenen etwas bieten. Und es ist für die Erziehung sehr wichtig, daß das Kind sieht, wie seine Bücher auch von den Eltern mit Genuß gelesen werden. Gegen Bücher, welche von den „großen Leuten“ verschmäht werden, hegen die Kinder ein berechtigtes Mißtrauen, denn solche sind meistens läde und moralisierend. Ueberhaupt ist man ganz davon abzukommen, der Jugend ihre geistige Kost in einer moralischen Sauce zu verabfolgen. Der geistig gesunde Mensch hat schon in der Jugend das richtige Gefühl für das Tüchtige und Nachahmenswerte und läßt es um so mehr auf sich wirken, je weniger es ihm aufgedrängt wird. Wir finden daher auf den Ausstellungstischen viele Bücher, die eigentlich für Erwachsene geschrieben wurden, die aber nach jugendlicher Prüfung auch für die Jugend empfohlen werden. Die Namen Raabe, Rosenger, Siefert, Storm und andere sollen schon den Heranwachsenden lieb werden und sie im späteren Leben als treue Leiter an den literarischen Kämpfen vorbeiführen.

Jeder Mensch müßte vor allen Dingen auch das kennen lernen, was seine Vorfahren selbst gedichtet haben. In den Sagen, den Heldenliedern, vielen Märchen und einigen Schwänken haben wir solche Dichtungen des ganzen Volkes. Die deutschen Volksmärchen in der Bearbeitung von Grimm, im Sagenbuch der engern Heimat, die deutschen Heldenlagen und vielleicht der Till Eulenspiegel, oder Reineke Fuchs sollten das geistige Eigentum jedes Deutschen sein. Viele Generationen seiner Vorfahren haben daran gedichtet, haben ihre Lebenserfahrung, ihr gemüthvolles Sinnen darin wiedergelegt und es den Enkeln hinterlassen. Galtet dieses Vermächtnis in Ehren!

Zum Schluß noch einige Worte über das, was wir in der Ausstellung den ganz Kleinen geboten sehen. Die Ludwig Richter-Sabe (für 40 Pf. erhältlich) ist ein schier unerlöschliches Bilderbuch, das mit seinen traumlichen Familien- und Naturszenen auch dem Erwachsenen friedlich-frohe Stimmung bringen wird. Ähnlich sind die

Schweizer sucht alle Welt die Zukunft im Kleinen zu erfassen. Unsere Schweizer-Zeitung strebt Höheres und Bornehmeres an. Die Sozialdemokratie hat zu Ehren der Narrenstunde zwischen den Jahren sich dem edlen Kunstweidwerk des „Denkmalens“ ergeben. Unsere Zeitung hat ein ganz neues Mittel erfunden, wonach jeder die Zeitereignisse zu bekenntmalen vermag. Das Blatt gibt auch folgende eine förmliche Denkmalstraße der Ruhmestaten des abgelaufenen Jahres, ein vorausgezeichnetes Universal-Denkmal für 1904 und ein Siegesallee-Monument der Zukunft. In Marmor ausgehauen, gleichen die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres und der Zukunft an unserem Auge vorüber.

Der Preis für die Nummer ist 10 Pf., bei Partiebezug gewährt der Verlag Rabatt. Bestellungen erbittet der Verlag bis zum 10. Dezember.

Eine Bezirkskonferenz für Elsaß-Lothringen, auf der alle reichsständischen Wahlkreise mit Ausnahme von drei vertreten waren, fand am Sonntag in Straßburg statt. Nach Eröffnung des Geschäftsberichts wurde über die Presse verhandelt und dazu beschlossen, zum Zweck der Ausgestaltung der „Freien Presse“ in Straßburg den Abonnementspreis von 60 auf 70 Pf. monatlich zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder des Reichslandes in Colmar zu veranstalten.

Dann sprach Peiroles über Landtagitation und vertat dabei den Standpunkt, daß die Auffassung von der Konzentration des Kapitals in der Landwirtschaft nicht zutrefte. Er empfahl neben der gewerblichen eine bäuerliche Sozialpolitik: Unterstützung des ländlichen Genossenschaftswesens, Erleichterung des Kredits eventuell Verstaatlichung der Hypothekendarlehen und die Ermöglichung der Benutzung von Maschinen für die Kleinbauern. So werde sich auch auf dem Lande zeigen lassen, daß die Interessen von Klein und Groß sich widersprechen und die Sozialdemokratie habe ein dankbares Tätigkeitsfeld. Eine Diskussion über diesen Vortrag fand nicht statt; dagegen wurde gewünscht, daß auf der nächsten Konferenz die Frage erneut behandelt werde. Zugleich soll auf der nächsten Konferenz über die Taktik der reichsständischen Sozialdemokratie verhandelt werden.

Gemeindevahlen. Bei der Stadtverordnetenwahl in Eibenstock (Sachsen) wurde Genosse Lorenz gewählt. Es sitzen nun zwei Sozialdemokraten im Stadtverordnetenkollegium. In Rottschau wurden die auscheidenden sozialdemokratischen Vertreter wiedergewählt. Bei der Gemeinderatsersatzwahl in Larra wurden in der Klasse der unanständigen von 357 Wahlberechtigten 187 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Genosse Clemens Böhler mit 94 Stimmen.

Arbeiterbewegung.

Ein Arbeitersekretär für Dresden. In einer Versammlung des Gewerkschaftsrates wurde die Debatte über die Errichtung eines Arbeitersekretariats zu Ende geführt und eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß ein Arbeitersekretariat errichtet werden soll, wenn sich zwei Drittel der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Dresdens und der Umgebung dafür erklären. Wenn sich eine Gewerkschaft am Sekretariat nicht beteiligt, sollen seine Rechte am Parteil nicht beeinträchtigt werden.

Bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht in Erfurt wurde die vereinigte Liste der Handlungsgehilfen gewählt. Die verschiedenen kaufmännischen Vereine, mit Ausnahme des Verbandes deutscher Kaufleute, hatten sich auf eine gemeinsame Liste vereinigt. Von 370 Stimmen, die in der Liste standen, entfielen auf die Kandidaten 212, zerstückelt waren 12 Stimmen. Von den selbstständigen Kaufleuten wählten von den 301 eingetragenen nur 122. Auf die Liste der Handelskammerleute entfielen 14 Wähler und auf die der kaufmännischen Verbände 6. Unsere Genossen aus dem Kaufmannsstande konnten sich zur Aufstellung einer eigenen Liste nicht auftraffen, da sie Maßregelung befürchteten.

Die Gewerkschaftspresse in Ungarn. Mit der Kräftigung der Gewerkschaftsbewegung hat auch die Entwicklung der Arbeiterfachpresse Schritte gehalten. Vor 3 Jahren erreichten sämtliche Gewerkschaftsblätter erst die Auflage von zusammen 12.000, während sie heute die 60.000 übersteigen. Allerdings erscheint nur ein Blatt, nämlich die „Typographia“, einmal wöchentlich. Dieses in ungarischer und deutschem Text herausgegebene Blatt hat die Auflage von 5200 erreicht. Die höchste Auflage hat der „Bauarbeiter“ (ungarisch) mit 12.000, sodann folgen der „Metallarbeiter“ (ungarisch) mit 11.000, der „Holzarbeiter“ (ungarisch) mit 5000, der „Eisenbahner“ (ungarisch) 3500, der „Bauarbeiter“ (deutsch) 3000 usw. Alle diese Blätter erscheinen monatlich nur zweimal. Auch die Maler, Bäcker und Buchbinder geben Fachblätter heraus, die in ungarischer und deutscher Sprache erscheinen. Es folgen dann noch sechs Gewerkschaftsblätter, die monatlich nur einmal erscheinen: unter diesen steht das

Fachblatt für Schneider (ungarisch und deutsch) mit einer Auflage von 3500 an der Spitze. Insummen sind es 21 Fachblätter mit 61.000 Auflage. Von diesen erscheint 1 wöchentlich, 14 monatlich zweimal und 6 monatlich einmal.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 9. Dezember.

* Eine recht vernünftige Fleischerinnung hat Liegnitz. Dort hatte der Magistrat die Anordnung getroffen, daß diejenigen Fleischer, die solches Fleisch in den Handel bringen, ein Plakat „Verkauf von auswärtig geschlachtetem Fleisch“ im Laden aufhängen; außerdem sollten diese Firmen veröffentlicht werden. Die Liegnitzer Fleischerinnung hat nun beschlossen, daß ihre Mitglieder alles von auswärtig eingebrachte Fleisch, das sie verkaufen, auf dem Schlachthof nochmals untersucht werde, und beabsichtigt, eine bezügliche Eingabe an den Magistrat zu richten. Wie sehr übrigens das Fleischbeschaugesetz gemeinegefährlich wirkt, zeigt folgendes Beispiel, das die „R. Z.“ aus Frühmelde:

In einem benachbarten Dorfe kaufte ein Gelegenheitskäufer eine Kranke Kuh und schlachtete sie. Der tierärztliche Beschauber ließ die Organe vernichten und stempelte das Fleisch als minderwertig ab. Mit diesem Stempel wurde das Fleisch ohne weiteres in Brühl eingeführt, jedoch durch Zufall nachuntersucht und als hochgradig verdorben im Schlachthof vernichtet.

Nur durch Zufall ist also eine große Anzahl Menschen vor der Verseuchung behütet worden. Ein weiterer Beweis von der Notwendigkeit der nochmaligen Untersuchung. Und ferner ein Beispiel, das deutlich verrät, weshalb die Agrarier über die Kontrolle Peter und Morbio schreien.

* Arbeitervorstellung des Grethebundes. Die vom Arbeitervorstand veranstaltete Aufführung des „Faust“ im Stadttheater wird am Sonntag, den 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr, fortgesetzt. Es gelangt die zweite Hälfte des ersten Teils des „Faust“ zur Darstellung. Auch für diese Aufführung wird den Billetinhabern eine gedruckte „Einführung in den Faust“ in die Hand gegeben. Diese „Einführung“ kann am Sonntagabend, den 10. d. M. in der Expedition der „Volksmacht“ und an der Theaterkasse Sonntagabend von 12—2 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden.

* Ein Erfolg der organisierten Gastwirtschaftlichen. Am Donnerstag fanden im Café Restaurant die Vertreterwahl für die Ortskrankenkasse des Gastwirtsgewerbes „Concordia“ statt. Zum ersten Male beteiligte sich an demselben die Organisation der Gastwirtschaftlichen. Es waren 110 Vertreter und 110 Gastwirtvertreter zu wählen. Erschienen waren 87 Kaffeemitglieder. Die Listen der Gewerkschaft erzielten hieron 71, die Gegenlisten 16 Stimmen. Die ersten haben somit einen Sieg davon getragen. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Fiegert und Christel.

* Arbeiterinnenlos. Vor dem Gewerbegericht klagte wieder einmal eine Arbeiterin gegen die Schöllersche Kammergastwirtschaft. Die annähernd 15jährige Frau hatte seit etwa drei Jahren dort gearbeitet. Ihr Verdienst betrug 7.38 Mk. pro Woche. Fester ist sie kränzlich, und zwar leidet sie an Kopf- und Magenkrampf, vor allem aber trägt sie alle Zeichen von Malaria und in der Verhandlung gab sie als Ursache hierfür an, daß die Arbeitsräume Winter und Sommer nicht gelüftet werden und die Arbeiterinnen deshalb ständig Staub schlucken müssen. Ihre Forderung lautete auf 4.30 Mk. Lohnanspruch infolge Krankheit und Lohnentschädigung für vierzehn Tage wegen Vertragsbruch. Die Klägerin war wieder einmal arbeitsunfähig gewesen und am vierien Tage begab sie sich nach der Fabrik, um sich einen Krankenzettel zu holen. Hierbei erhielt sie ihre Entlassung. Das Gericht sprach ihr den erwähnten Lohnanspruch zu, mit ihren weiteren Ansprüchen wurde sie jedoch abgewiesen, indem das Gericht erkannte, die Klägerin hätte bei der Firma bereits am anderen Tage durch ihren Mann von der Erkrankung Mitteilung machen sollen. Da sie dies verabsäumt habe, sei die Firma zu der Entlassung ohne Kündigung berechtigt gewesen.

Wetischen Bücher. An den lombischen Zeichnungen von Busch und seinen ebenso lustigen Versen wird sich groß und klein ergötzen; auch sind diese Bücher nicht billig. Einen großen poetischen Schatz hat Wolfgang in seinen „Schönen alten Kinderreimen“ besonders den Müttern beschenkt. Vom „Bade, bade Kuchen!“ bis zu den Spielespielen und Abjählversen finden wir hier alle Reime wieder, die einst unser Kinderherz erfreut haben. Und dieses Buch kostet ganze 15 Pf.! Es ist auch in einer mit guten Bildern geschmückten Ausgabe für 60 Pf. zu haben.

Wir sehen also, die Jugendschriften-Ausstellung bringt für jeden etwas. Auch der besten Geldbeutel recht dürftig ist, kann seinen Kindern oder sich selbst eine reiche Weihnachtsfreude schaffen, indem er ein Zweiglein vom großen Baume der Dichtung in sein Heim trägt.

Aus aller Welt.

Studentenstreiche und wie sie bestraft werden. In Erfurt sind, wie das Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand“ meldet, im letzten Herbst wiederholt Bewohner der besseren Stadtviertel, namentlich auch Lehrer der höheren Schulen, spät in der Nacht durch Rufen an der Haustür aus dem Schlafe geschreckt und dann auf ihr Verfragen nach dem Grunde des Rufs von jungen Leuten genarrt und gehöhnt worden. So hatten auch im Oktober vorigen Jahres zwei Studenten und ein Schüler einer höheren Lehranstalt, unter diesen einer der Reife eines Romaneigentums und zwei Söhne von Gerichtsräten, großen Unfug verübt, indem sie nachts um 3 Uhr einen ihrer früheren Lehrer aus dem Schlafe klingelten, verhöhnten und die Hausnummer an der Borgartentür abrißen und mitnahmen. Hieran hatten sie sich nach dem Schulhofe der in der Nähe befindlichen höheren Lehranstalt begeben, hatten von dem daselbst befindlichen Kettengieß drei je 5 Meter lange, armbide Kettenstangen losgelöst, waren damit noch etwas einer Stunde zur Wohnung desselben Lehrers zurückgekehrt und hatten mit zwei solchen Stangen zwei Fenster daselbst eingeschlagen. Der Schüler, der vor seiner Ermittlung als Täter sich einer Strafbuß durch Abgang entzogen hatte, ist mit einer Polizeistrafe wegen großen Unfugs belegt worden, da ihm eine Teilnahme an der Sachbeschädigung nicht nachgewiesen werden konnte. Die beiden Studenten sind in der vor einigen Tagen abgehaltenen Schöffengerichts-Verhandlung zu einer Geldstrafe von — dreifig Mark verurteilt worden. Die so milde bestrafte „Herren“ werden später einmal über Vergehen der Arbeiter, für die es tausend Entschuldigungsgründe gibt, mit „Autenharnem“ Gericht urteilen und vielleicht die tüchtigen

Strafen verhängen. Das ist der Lauf unserer allerortestrefflichsten „Rechtsordnung“.

13,925 Mark Entschädigung für aufschuldig verhaftete Zuchthausstrafe hat der Justizminister dem Kaufmann Karl Cäners aus Hamburg zugesagt; ein weiterer Anspruch auf Ersatz der während der Strafzeit erforderlichen Unterhaltungslohn für Frau und zwei Kinder wurden dagegen abgelehnt.

... war im Oktober 1902 von der Strafkammer in Nürnberg, wie wir seinerzeit berichteten, wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt, später jedoch, nachdem er 15 Monate die Strafe verbüßt hatte, im Wiedererwahnungsverfahren freigesprochen worden. Ueber sein Vermögen war durch die Strafvollstreckung der Konkurs eröffnet worden. Da C. dadurch gänzlich ruiniert worden war, beantragte er dem Kaiser Anwalt eine Entschädigung von 23.000 Mark für sich selbst, sowie eine Entschädigung für die Unterhaltungslohnberechtigten, nämlich seine Ehefrau und seine beiden Kinder. Die Ablehnung des letzteren Antrages hat, nach der „Post“, die Justizbehörde damit begründet, daß dem von dem Unterhaltungslohnberechtigten gemäß § 5 des Gesetzes vom 20. Mai 1893 über die Entschädigung von aufschuldig Verurteilten gestellten Entschädigungsanspruch keine Folge gegeben werde, weil angenommen wird, daß die Unterhaltungslohnberechtigten durch den von ihrem Verfolger zurückgelassenen Darlehen, durch die aus der Konkursmasse empfangenen Unterhaltungen und durch den Verkauf des dem C. gehörigen Hausgrundes aus dessen Vermögen mindestens ebenfalls erhalten haben, als ihnen in der Zeit der Strafvollstreckung von ihrem gesetzlichen Performer nach Maßgabe seines Einkommens und selbst nach Maßgabe seiner früher für den Familienunterhalt gemachten Aufwendungen gewährt worden wäre. Er will sich insofern mit der ihm zugesprochenen Entschädigung nicht zufriedengeben, weil die 13.925 Mk. gerade genügen, um seine früheren Gläubiger mit denen er sich inzwischen geeinigt hat, zu befriedigen. Er beantragt daher zur Erlangung einer weiteren Entschädigung den Rechtsweg zu beschreiten, damit ihm ermöglicht wird, sich wieder ein Dasein zu gründen.

Ein Knub im Gefängnis. Als jugendlicher Begleiters hatte sich dieser Tage der 13jährige Schulknabe Arthur Neumann aus Neu-Weiden vor der Strafkammer zu verantworten. Der Knabe hatte sich schon zu einem kleinen Zuchthaus herausgebildet; er besaß die Schule nicht, halbtägige allen möglichen Positionen, trieb sich tagelang umher und nächtigte außerhalb der Wohnung seiner Eltern. Er wurde zur Verantwortung gezogen, weil er in zwei Fällen kleinen Mädchen, die von ihren Eltern zum Einholen weggeschickt waren, das zu den Einkäufen empfangene Geld weggenommen hatte. In dem einen Falle hatte er dem Mädchen unter harmlosem Vorwande ein in Papier gewickeltes 50-Pfennig-Stück weggenommen und an Stelle desselben ein Pfennigstück wieder eingewekelt. Der Staatsanwalt beantragte, den vielversprechenden Dürchen auf drei

*) Gedruckt bis zum 11. Dezember, Nachmittags 4—9 Uhr.

Gefahren wurden einer Witwe auf dem Ring ein Portemonnaie mit 12 Mark, einem Dienstmädchen in einem Straßenbahnwagen ein Portemonnaie mit 8 Mark, von einem Wagen eine blaue Perle und in den letzten Tagen von einem Gebärdenden des Dresdener Friedhofes bronzene Umfassungsbetten von hohem Werte. Mit Beschlag belegt wurden verschiedene Wäschestücke, A. W. und B. W. gezeichnet, die von einem Dieb stahl berühren.

Gefahren wurden ferner einem Fleischermeister im Schlachthof ein Portemonnaie mit 80 Mark, einem Viehhändler zwei Seitenblätter vom Pferdegeschirr im Werte von 20 Mark, aus einer Wohnung eine goldene Damenuhr mit den Nummern 133 und 24,589 und zwei Trauringe, gez. 15. 1. 1901 R. F. und A. S. — Am 12. v. M. ließ sich ein junger Mann, der sich Klose nannte und angab, auf der Vorwerkstraße zu wohnen, in einem Mastenverleihsgehalt auf der Messergasse einen Matrosenanzug. Da sich der Mann später nicht mehr blicken ließ, wurden Nachforschungen angestellt, wobei sich ergab, daß die Angaben über Namen und Wohnung falsch waren.

Festgenommen wurden durch die Kriminalpolizei ein Kellner und ein Komiker, die im Verdacht stehen, in einem Geschäft auf der Alexanderstraße beim Wechseln eines Goldstückes dieses durch betrügerische Manipulationen wieder an sich gebracht zu haben.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigebäude wurden am 7. d. Mts. 31 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Saft Haker, ein Täschchen mit einer silbernen Uhr und ein Trauring. — Abhandeln kamen: eine goldene Damenuhr, ein goldenes Kreuz und ein ledernes Täschchen mit 60 Mark.

Schweidnitz. Wahlverein. Seine letzte Mitgliederversammlung in diesem Jahre hielt der Sozialdemokratische Wahlverein am verfloffenen Dienstag ab. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Berichterstattung des Provinzial-Parteitag. Denselben gab der Delegierte, Genosse Happe. Zur Parteiführerfrage bedauerte derselbe, daß leider nur auf einen Sekretär zu rechnen sei und Mittelstellen demnach leer ausgehen dürften. Derselbe gab hierzu noch die Ausführungen des Brieger Delegierten wieder, welcher sich gegen die Anstellung von Parteiführern aussprach, obwohl die Brieger Parteiverhältnisse noch um vieles schlechter liegen, als am hiesigen Orte. Redner besprach ferner die beschlossene Neueinteilung der Provinz in vier Wahlkreise, dazu ersuchend, daß dieser Beschluß der hiesigen Wahlverein nur von Nutzen sein kann. Im zweiten Punkt der Tagesordnung, Vorstandswahl, stellte Genosse ... den Antrag, den Vorstand um zwei Personen zu vermindern und je einen Stellvertreter für den Vorsitzenden und den Schriftführer zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen. Aus der nun folgenden Wahl gingen folgende Genossen hervor: Koch als erster und Paul Köhler als zweiter Vorsitzender, Scherer und Diebig als Schriftführer, Büttner als Kassierer und Elner als Bibliothekar. Zu Unterassistenten wurden die Genossen Franke und Zappe neu respektive wiedergewählt. Eudlich erfolgte noch die Wahl dreier Revisoren. Unter „Verschiedenes“ wurde auf Veranlassung des Kreisvertrauensmannes Stellung genommen zum Preussischen Parteitag. Nach längerer Debatte fand ein Antrag Annahme, daß, falls die übrigen Wahlvereine des Kreises eine Beschlüßung des Preussischen Parteitages beschließen und prozentual zu den entstehenden Unkosten beitragen, auch der Wahlverein Schweidnitz sich diesen Beschlüssen anschließen solle. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß zu dem ersten Wahnausschreibe stattfindenden Volksversammlung Genosse Dr. A. Fernstein-Berlin als Referent gewonnen worden ist. Zu dieser Versammlung eruchte der Vorsitzende recht kräftig zu agieren. Bezüglich der Presse-Agitation führte Genosse Koch Beschwerde über die geringe Beteiligung der Mitglieder an der Verteilung der Flugblätter. Einige Straßen sind infolgedessen noch zu belegen, was jedoch nur eine Kleinigkeit ist, falls sich eine Anzahl Genossen zur Verfügung stellen. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch einen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr, die Anwesenden auffordernd, im nächsten Jahr kräftig mitzuarbeiten, damit der Wahlverein immer näher dem Ziele entgegenrückt, welches er sich gesetzt hat.

Schweidnitz. Eine letzte Schwach besuchte öffentliche Gewerkschaftsversammlung tagte am 3. d. M. im „Bellagarten“. Diese Versammlung war arrangiert, um die organisierten Arbeiter anzuklären über die Sozialgesetzgebung und die Vertretung der Arbeiter in derselben. Das Referat hatte Genosse Prosig-Breslau übernommen. Aus seiner Praxis als Beisitzer im Reichsversicherungsamt bemerkt der Referent an der Hand von Tatsachen nach, daß sehr Vieles umgestaltet werden müsse, wenn diese Gesetze zum Segen der Arbeiterschaft wirken sollen. — An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Wille, Koch und Supplä. Ersterer empfahl, für eine Verschmelzung der acht Ortsvereine einzutreten. Ebenso stellte er das Vorhaben des hiesigen Kreisvereins in das rechte Licht. Der Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß bereits drei vom Gewerkschaftsrat empfohlene Kandidaten ihre Wahlberechtigung zur unteren Verwaltungsbehörde erhalten haben, während über die Wahl des vierten Kandidaten ein unaufgeklärtes Stillschweigen. Ebenso wurde mitgeteilt, daß die Beschlüsse des Wahlkreises für nötig fand, den Kassenvorständen selbst Kandidaten vorzuschlagen. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende den Gewerkschaftsmitgliedern, ihre Einkünfte nur bei denjenigen Kaufleuten zu befragen, welche in der Arbeiterpresse inserieren.

Landeshut, 8. Dezember. In der letzten Kreistags-Sitzung wurde beschloffen, folgende neuen Chausseen zu bauen: 1. von Grünau über Conradswald nach Köthenbach, 2. von Schönberg über Voigtendorf nach der Landesgrenze, 3. von Michelsdorf nach Oppau. Leider mußten andere ebenso wichtige Straßenprojekte wegen des Mangels an Geld mitteln hierfür noch auf spätere Zeit verschoben werden. Für Kulturzwecke ist eben niemals Geld übrig — trotz der Behauptung, daß wir „im Zeichen des Fortschritts“ leben.

Schneeberg, 8. Dezember. Ein wenig musterhafter Polizist ist der Polizeiergent August Bönke hier selbst. Er mußte s. B. wegen Eitelverbrechens seines Amtes enthoben werden. Das Gericht hat ihn zwar jetzt freigesprochen. Es erklärt, B. habe wohl ein minderjähriges Mädchen verführt, er habe jedoch annehmen können, daß das Mädchen nicht mehr unbescholten sei.

Bangsal, 8. Dezember. Wahlvereinsversammlung. In der am 7. d. Mts. stattgefundenen Wahlvereins-Versammlung erhielten die Delegierten Sches und Böbel Bericht über den schließlichen Parteitag. In dem Bericht wurde hervorgehoben, daß die Beschlüsse des Parteitages absolut nicht voll auf befriedigenden Punkten, wenn in Ermüdung gezogen wird, welche unendliche Arbeit in Schleifen noch zu bewältigen ist, was aus dem Bericht der verschiedenen Delegierten und am deutlichsten aus dem Bericht der Agitationskommission hervorgeht. Den Standpunkt des Berichters des Hauptvorstandes unterzog der Referent einer scharfen Kritik, dabei besonders nachweisend, wie solche an falscher Stelle geübte Sparsamkeit immer zum Schaden der Partei sei, denn wenn der Geist, welcher die Genossen zur Zeit des Sozialisten-Gesetzes befeuerte, das wirksamste Agitationsmittel sei, nach der Ansicht des Genossen Wollensbuhl, so müsse ja konsequenterweise mit jeder Agitation gewartet werden, bis die Regierungen im Dunde mit den kapitalistischen Parteien wieder solche Maßnahmen gegen die Arbeiterpartei in den Händen. Da es doch aber Pflicht der Organisation sei, diesen Geist andauernd zu erzeugen und zur Kraftentfaltung zu bringen, so müßten die Opfer für einige Zeit zurückgelassen werden, um die Schmelze gebracht werden, zumal diesfalls doch durch erhöhte Entnahmen mehr wie ausgeglichen würden, die Möglichkeit der Durchführung sei an den Gewerkschaften bewiesen. Die Einteilung Schlesiens in vier Agitationsbezirke kann ebenfalls die darin geteuten Hoffnungen nicht erfüllen, da der Parteitag es unterlassen hat, durch Beschluß zu bestimmen, daß Genossen aus den der Kommission unterstellten Kreisen in dieselbe zu delegieren sind, und es nur den Kommissionen anheimgestellt hat, sich durch solche zu ergänzen. Eine wirklich erfolgsversprechende Tätigkeit der Kommissionen könne doch nur durch Unterstützung der Genossen in den einzelnen Wahlkreisen erfolgen. Der Punkt: Presse wurde ebenfalls eingehend erläutert und dieselbe als das wirksamste Agitationsmittel und zur Vorbildung für die politische Organisation zu immer weiterer Verbreitung unter den industriellen Massen empfohlen. Die geplante Änderung der Ausgabe der „Volkswacht“ wurde gutgeheißen. Der Bericht fand

großen Beifall und bewogte sich die Diskussion im Sinne desselben. Unter „Verschiedenes“ gelangten einige Mißstände zur Überprüfung betreffs Unterstützung derjenigen Wirt, welche aus ihre Versammlungslokale zu jeder Zeit und allen Wörtern zur Verfügung stellen und wurde nach längerer Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Wahlverein Bangsal-Alben fordert die Genossen auf, bei Versammlungen, Festlichkeiten und sonstigem Besuch nur diejenigen Lokale zu berücksichtigen, die uns ständig zur Verfügung stehen.“ Alsdann gelangte eine private Mitteilung des Gen. Stolpe zur Kenntnisnahme der Versammlung, wonach die Genossen in Grünberg-Freystadt bei einer eventuellen Neuwahl zum Reichstage ihn für sich als Kandidaten beanspruchten. In dieser Angelegenheit wurde der Vorstand beauftragt, von Gen. Stolpe eine schriftliche Erklärung einzufordern und diese einer später einzuberufenden Kreiskonferenz vorzulegen. Dieser soll auch die Beschlußfassung über die eventuelle Beibehaltung der Kandidatur Stolpe vorbehalten bleiben. Alsdann wurden bezüglich des Familienabends der Hilsale Tillendorf die Genossen ersucht, sich recht zahlreich am Sonntag, den 11. d. Mts., im Saale von Hirsch daran zu beteiligen.

Ratibor, 9. Dezember. Sakatisterei! Die der preussischen Regierung so überaus angenehmen Germanisierungsversuche sollen auch hier jetzt organisiert werden. Es wird nämlich berichtet, daß hier der Plan eines „Zusammenschlusses aller der Ratiborer Vereine, die auf nationalem Boden stehen, bestehe. In einer Sitzung der Vorsitzenden der Ortsgruppen des D. N. M. A., U. L. S. G., S. G. und F. L. G. Vereins und der Kolonial-Gesellschaft erfuhr der Plan des Zusammenschlusses durch Festlegung der Grundzüge weitere Förderung. Alle in Betracht kommenden Vereine sollen sich zu einem Verband mit dem Namen „Deutscher Hauptverein für Stadt und Land Ratibor“ zusammenschließen. Die Zusammenlegung des Verbandes hängt schon allein davon ab, daß das große Wilows Kaninchenpoliti eine großzügige Förderung erfahren wird!

Rattowitz, 8. Dezember. Wenn sich zwei bürgerliche Präsekte freiten, erklärt der dritte Kreis allerlei Wahheiten. Weil hier das „D. H. S. T. Z. G.“ allzu laut für Paroch die Reklametrommel gerührt, glaubt die „Ratt. Ztg.“ den Kleinräubern die „Erfahrungen“ der Warenhändler schildern zu sollen. Während darüber, vertrat das „D. H. S. T. Z. G.“ die „Rattow. Ztg.“ nur deshalb wütend und auf Paroch schreitend zu sprechen sei, weil die Firma Paroch mit der „Rattow. Ztg.“ keinen größeren Inseraten-Abchluss machen wolle. Triumphierend meint das „D. H. S. T. Z. G.“ aus einem Briefe der Firma B. nach und meint hohlst:

„Somit ist ersichtlich, daß die „Rattow. Ztg.“ den Leuten nur Sand in die Augen streut, wenn sie sich als Mittelstands-Reiterin aufspielt. Wäre sie mit Gebr. Paroch über den Preis der Inserate einig geworden, hätte sie sich nicht geschert, gleichfalls von Gebr. Paroch Annoncen in jeder beliebigen Höhe und Anzahl anzunehmen, denn argentum non olet. Nachdem sich aber die Verhandlungen zwischen beiden Firmen gescheitert, macht man scheinheilig in Mittelstandsreiteret, spielt sich in Entrüstung auf und maubt zur Besonnenheit. Das macht sich so nett.“

Wenn fällt da nicht der niedliche Schlussvers aus Heinrich Heines „Dissertation“ ein: „Welcher Recht hat, weiß ich nicht; doch es will mich schier bedünken, daß der Rabbi, daß der Mönch, daß sie alle beide st. . . n!“

Was der Provinz Posen.

Bromberg, 8. Dezember. Als Vertreter der Arbeitgeber und Vertriebenen bei der unteren Verwaltungsbefehde sind für eine fünfjährige Wahlperiode von 1. Januar 1905 bis dahin 1910 folgende Personen gewählt worden: Als Vertreter der Arbeitgeber Direktor Ernst Müller, Fabrikbesitzer Samuel Zimmer, Baumeister Hermann Biehler und Kaufmann P. Franke. Als Vertreter der Vertriebenen: Baumeister Carl Vielke, Oberbürgermeister Andreas Probst, Schulhalter Carl Haber mann und Gasmeter-Kontrollleur Adolf Schlie.

Gegen minderwertiges Fleisch! Das Publikum wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht im kaiserlichen Schlachthaus untersuchte Fleisch in Zukunft an den Verkaufsstellen gesondert feilgehalten und besonders durch eine Tafel als auswärts geschlachtetes bezeichnet werden muß. Im Verwechslung vorzubenommen, wird darauf hingewiesen, daß das im hiesigen Schlachthaus geschlachtete und untersuchte Fleisch einen blauen Stempel mit dem Stadtwappen trägt. Fleisch, das in den Vororten unterfucht ist, trägt ebenfalls einen blauen Stempel, oder entweder in der Mitte den Namen des Verkaufsbereiches, z. B. Schönberg und unter diesem das Wort „tauglich“, oder an Stelle des Verkaufsbereiches den Namen des mit der Unterfuchung betrauten Tierarztes. Damit wird der Verfeuchung durch das Polla-Fleisch der Agrarier wirksam vorgebeugt.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Die verlanet, wird im Laufe des Jahres 1905 wahrscheinlich die so sehr nötige Verstellung des zweiten Gleises auf der Strecke Reiffe - Kamenz - Glas zur Ausführung kommen. — Zwei schwere Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange trugen sich im wichtigsten Forste bei Schawoine zu. Dort sind zur Zeit Arbeiter mit Dämmefällen beschäftigt. Hierbei wurde einer der Leute von einer fallenden Kiefer getroffen und so schwer verletzt, daß er seinen Geist aufgab. Noch war der so jäh aus dem Leben Geschiedene nicht beerdigt, da ereignete sich auf gleiche Weise ein zweiter Unfall, dem ebenfalls ein Menschenleben zum Opfer fiel. — Mit einem Revolver bedrohte der beim Gutbesitzer Pohl in Poffen in Diensten stehende Schweizer eine Magd. Im Unglück zu verfallen, begab sich Pohl sofort in die Kammer des Schweizer und forderte diesem den Revolver ab. Als der Weisige die Waffe an sich nahm, entlud sich diese. Die Kugel traf den in der Kammer befindlichen elshährigen Sohn des Arbeiters Karol in den Hals. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe starb der Knabe. — Selbstmord verübte in einer Stube des Schlachthaus der Friedenshülle das Mitglied der Hüttenkapelle Amundus Schulte. Als Grund zu der unglückseligen Tat gibt das „R. T.“ Liebesskummer an. — In den Sieger Schorfer Werken in Bunz la u geriet das Fabrikmädchen Altmann aus Lommenhof in den Elevator und erlitt hierbei so schwere Verletzungen an Kopf und Brust, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. — In hinterheide spielten zwei sechsjährige Vorfahren mit einem sechsälufigen Revolver. Unblich entlud sich die Waffe und die Kugel geschmettert einem der beiden Vorfahren einen Bräntschoken. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Bunsburger Kreisranthaus gebracht. — In Reiffisch feierten anfangs dieser Woche zwei Handwerkburschen im dortigen Gasthaus ein und blieben dort über Nacht. Am Morgen fand man den einen tot auf seinem Lager vor, während der andere bereits weiter gewandert war. Man vermutet, daß ein Verbrechen verübt worden ist. — Erhängen wurden am Wildenfreitagengrube 2 Bergarbeiter durch herabfallende Gesteinmassen. Wie mitgeteilt wird, ist der eine zu einer unkenntlichen Masse armalint worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. I. Arbeiter Franz Heinz, kath., Berlinerstr. 54, und Anna Hermann, ev., ebend. — Feuerwehmann Bartholomäus Nitsch, kath., Antonienstr. 8, und Pauline Krens, ev., Gräblichenerstr. 3. — Kaufmann Ernst Köhler, kath., Sadowastr. 64, und Irma Rosenbaum, ev., Königsplatz 5. — Tischler Paul Hermann, kath., Weidenstr. 32, und Rosalie Tils, kath., Leffingstr. 6. — Arbeiter Robert Pohl, kath., Hildebrandstr. 7, und Emma Böhler, ev., ebend. — Schlosser Heinrich Emmerich, ev., Pöpelwitzer 76, und Anna Jöbel, kath., Zanderstr. 46. — Schlosser Paul Schaar, kath., Berlinerstr. 45, und Elfriede Krähbohn, ev., Schwelgerstr. 11. — Handelsmann Georg Pöthner, kath., Dominikanerpl. 2, und Karoline Andersch, kath., Dr. Dreilindenstraße 21. — IV. Bahnarbeiter Heinrich Langer, ev., Friedrich Wilhelmstr. 97, und Emma Haber, ev., Laurentienplatz 6. — Bahnarbeiter August Danier, ev., Revaldstr. 13, und Anna Köhner, ev., ebend. — Bäcker Johann Kähler, kath., Freiburgerstr. 33, und Anselma Dymmer, kath., Carlstr. 22. — Drauer Robert Wäbber, ev., Königsplatz 44, und Pauline Wiegmann, kath., Laurentienstr. 85.

Heirats-Ankündigungen. I. Kaufherr August Weiser, kath., Fischerstraße 3, mit Anna Schramel, kath., Königsplatz 72. — Kaufmann Wilhelm Dohmski, jüd., Friedrich Carlstr. 5, mit Friederike Pulvermacher, jüd., ebend. — Bader Jos. Wanel, kath., Mittelstr. 8, mit Helene Priezel, ev., Urfellnstr. 15. — Werkmeister Fritz Köhling, ev., Mollstr. 3, mit Elisabeth Rofsch, ev., Berliner Chaussee Nr. 86/88. — Schmied Alfons Kluß, kath., Hildebrandstr. 15, mit Anna Kramer, kath., ebend. — IV. Kaufmann Richard Kollberger, jüd., Viktorastr. 18, mit Gertrud Kassel, jüd., Köhlerstr. 15. — Schneider Waldemar Lorenz, ev., Friedrichstr. 62, mit Emma Lehmann, ev., Sadowastr. 80. — Tischler Georg Fuchs, ev., Am Brigittenhal 16a, mit Anna Worbs, ev., Köhlerstr. 96. — Oberbeizer Wilhelm Schömann, ev., Cöfel O. S., mit Agnes Langner, ev., Schamhornstr. 10. — Wirtschaftsk. Inspektor Arthur Simon, ev., Nieder-Kummernid, mit Emma Böhler, ev., Gräblichenerstr. 131.

Todesfälle. I. Karl, S. des Schneiders Karl Summa, 4 J. — Marie Barthel, geb. Tegel, 52 J. — Veronika Döring, geb. geb. Tyrol, 59 J. — Martha, T. des Schlossers Waldemar Fuchs, 3 J. — Gertrud, T. des Klempners Paul Wahl, 7 J. — Friedrich Kuhn, Justizamwärter, 19 J. — Franziska Burek, geb. Gnd, 48 J. — Marie Haubitz, geb. Gallowsky, verw. gew. Weigl, 75 J. — Erich, S. des Arbeiters Christian Witten, 4 J. — Hedwig Schwabauer, geb. Wagner, 76 J. — Olga Schöner, geb. Kirch, 31 J. — Wally, T. des Arbeiters Hermann Sabisch, 3 Mon. — Zimmermann Hermann Schneider, 30 J. — Feilenhauer Hermann Händle, 63 J. — Schmied Michael Florczak, 42 J. — Dienstmann Valentin Schwiwers, 54 Jahre. — Johanna Barode, geborene Wilsche, 69 J. — Wäscherin Emilie Winkler, 55 J. — Alfred, S. des Straßenbahnkassiers Franz Alker, 13 J. — Erich, S. des Tischlers Friedrich Walte, 7 Mon. — Margarete, T. des Schneiders Oskar Ferkel, 3 Jahre. — Schmied Hermann Pöthner, 30 J. — Sophie Taupke, geb. Heinrich, 73 J. — Anna Pantke, geb. Kähler, 27 J. — Anna Karhut, geb. Stolpe, 24 J. — Sophie Richter, geb. Wotta, 70 J. — Richard, S. des Maschinenbauers Hermann Pöthner, 7 J. — Luise, T. des Arbeiters Wilhelm Schmidt, 6 Mon. — Arbeiter Hermann Fiedler, 31 J. — Veronika Kriech, geb. Döring, verw. gew. Pindke, 72 J. — Schuhmacher Franz Quarschner, 57 J. — Kuttler Karl Bräuer, 30 J. — III. Arbeiterwitwe Christiane Simmer, geb. Stephan, 68 J. — Fritz, S. des Schnittwarenhändlers Eugen Kießer, 5 J. — Kohlenhändler Friedrich Großer, 34 J. — Lucie, T. des Arbeiters Paul Hoher, 1 J. — Richard, S. des Arbeiter Willi Jäschke, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Robert Teige, 6 Mon. — Kaufmannsrau Martha Freudenreich, geb. Wilde, 49 J. — Privatier Luise Schaeffer, 76 J. — Näherin Anna Huber, 27 J. — IV. Kaufmannsrau Mathilde Steinig, geb. Friedländer, 71 J. — Berv. Diener Anna Büche, geb. Thomas, 53 J. — Friedl. Schiebereiter Josef Dambor, 69 J. — Restaurationsfrau Ernestine Potalla, geb. Krusche, 54 J. — Berv. Fabrikbesitzer Marie Guolle, geb. Pech, 51 J. — Arbeiterfrau Klara Kleinert, geb. Serden, 40 J. — Charlotte, T. des Fogaenfastellans August Pohl, 3 Mon. — Martha, T. des Schneiders Robert Nidel, 10 Mon. — Berv. Eisenmeister Anna Bergel, geb. Wedert, 68 J. — Pflanzmachersmeister Julius Jungfer, 78 J. — Charlotte, T. des Monteurs Richard Bertag, 3 W.

Heirats-Ankündigungen. IV. Kaufmann Siegfried Gerstmann, jüd., Gartenstr. 3, und Erna Gottschalk, jüd., Köhnerstraße 35. — Photochemiker Paul Söberg, ev., Ramisch, und Emma Lwardawa, ev., Gabisstr. 125.

Heirats-Ankündigungen. IV. Tischler Carl Reimer, kath., Lisenstr. 6, mit Anna Kruza, ev., Brandenburgerstr. 19. — Hausdiener Erdmann Schlappe, ev., Köhlerstr. 15, mit Pauline Franke, kath., Ohlau. — Anstaltler Johann Dolina, kath., Gräblichenerstraße 134, mit verw. Schneidermeister Anna Franke, geb. Kuttner, ev., ebend. — Fabrikarbeiter Richard Szobba, kath., Schillerstr. 23, mit Ida Raschdorf, kath., Viktorastr. 88.

Berichtigung. Unter Quittung für die Stadtverordnetenwahl muß es heißen: „S. 20.80“, nicht wie angegeben durch Sietgemann.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 10. Dezember: **Fahndschmiederverband.** Zimmer Nr. 2. **Sonntag, den 11. Dezember: Steinarbeiter.** Vormittags 10 Uhr: Jahrlag. **Arbeiter-Sängerbund.** Volkunterhaltungs-Abend im großen Saale. Nachmittags 4 Uhr. **Montag, den 12. Dezember: Schreiber-Verband.** Generalversammlung. Zimmer Nr. 3. **Zentral-Verband der Schmiede.** Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. **Dienstag, den 13. Dezember: Freie Turnerschaft.** Abends 8 Uhr: Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Mitteilungen der Bezirks- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräblicher Vorstadt). Die Bezirksführer-Zusammenkunft und -Abrechnung findet Sonnabend Abend, 8 1/2 Uhr, statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Der Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt). **Bezirk 32.** Sonnabend, den 10. Dezember: Jahrlabend im bekannten Lokal. **Bezirk 33.** Sonnabend, den 10. Dezember: Jahrlabend. Es ist Pflicht der Mitglieder, im bekannten Lokal zu erscheinen. **Bezirk 36.** Sonntag, den 11. Dezember, werden die Beiträge eingeholt.

Bezirk 40. Sonnabend, den 10. Dezember: Zusammenkunft im bekannten Lokal. **Bezirk Rosenthal.** Sonnabend, den 10. Dezember: Jahrlabend. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. **Distrikt V (Schönig).** Zusammenkunft Dienstag, den 13. Dezember. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Austausch der „Neuen Zeit“. **Distrikt VI (Schweidnitz, Ohlauer und Streßener Vorstadt).** **Bezirk 71.** Dienstag, den 13. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr: Jahrlabend im Lokal des Genossen Bohu, Margaretenstraße 26. Der Bezirksführer.

Bezirk 74 u. 75. Sonnabend, den 10. Dezember: Jahrlabend. Die Bezirksführer. **Bezirk 81.** Freitag, den 9. Dezember: Jahrlabend im neuen Lokal, Dohrauerstraße 95. Abgabe sämtlicher Bücher. **Bezirk 121. (Gräblichener Vorstadt).** Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Bibliotheksbücher werden gewechselt. Der Bezirksführer.

Distrikt VII (Innere Stadt). Die Bezirksführer werden ersucht, die Mitglieder der Sammelstellen und Beitragsmarken. Das Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle mitzubringen. Der Bezirksführer.

Breslau-Land. Volksversammlung Sonntag, den 11. Dezember. Vormittags 10 Uhr, in Gräblich in den Jungfäden Lokale. Tagesordnung: Berichterstattung vom Schließlichen Provinzial-Parteitages. Vortrag des Genossen Löbe. Frauen sind hierzu eingeladen.

Gräblich-Kriegern. ... Alter - Radfahrerverein „Vorwärts“. Sonnabend, den 10. Dezember: Vereins-Versammlung. Die unabhängigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu entrichten. Den 7. Januar 1905 Generalversammlung.

Striegau. Wahlverein. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in der „Viernecke“: Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten vom Schlesiens Parteitag. 2. Stellungnahme zum vrenßischen Parteitag. 3. Verschiedenes. Auch die auf Kartes zahlenden Genossen erucht um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Striegau. Arbeiter-Radsahrerverein. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der „Viernecke“: Treffen: Versammlung. Der Vorstand.

Häslcht. Sozialdemokratischer Wahlverein für Häslcht und Umgegend. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Genossen Jacob: Vertragserhebung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Pilgramshain. Sozialdemokratischer Wahlverein für Pilgramshain und Umgegend. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Genossen Pauch: Mitglieberversammlung. Tagesordnung: Besprechung über die Beschäftigung des vrenßischen Parteitages. Wichtiger Angelegenheiten halber ist es Pflicht jedes Genossen, zu erscheinen. Der Vorstand.

Sirshberg. Wahlverein. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, in der Andreaskirche: Versammlung. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag in Leipzig. Stellungnahme zum vrenßischen Parteitag. Verschiedenes. Um rege Teilnahme erucht. Der Vorstand.

Sirshberg. Oeffentliche Versammlung der Siegel- und Bauarbeiter aller Berufe. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, in der „Andreaskirche“. Referent: Kollege Hartmann-Börlig. Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, wird gebeten. Freier Eintritt. Der Einberufer.

Jauer. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Bericht vom schlesiens Parteitag. 2. Stellungnahme zur Gründung eines eigenen Wahlvereins. 3. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Tillendorf. Wahlverein Sungen-Lüben. Sonntag, den 11. Dezember 1904, im Gasthof „Zur Stadt Sungen“ Familienabend. Anfang 4 Uhr.

Brteg. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr: Zusammenkunft. Zu dieser Zusammenkunft sind alle Mitglieder, sowie auch alle diejenigen, die ihren Namen auf die diese Woche girtulierenden Listen unterzeichnet, eingeladen und ist pünktliches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Stadt-Theater. Freitag: „Der König hat's gesagt.“ Sonntagabend: Anfang 7 Uhr: „Siegfried.“

Lobe-Theater. Freitag: „Frühlingsluft.“ Sonntagabend: Zum 1. Male: „Maskerade.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Freitag: Gruppe F. 1. Vorstellung: „Sonderbaum und Bestelshob.“

Thalia-Theater. Sonntagabend: Anfang 8 Uhr. „Walweihnacht.“ von F. von Schwelwitz. Sonntagabend 7 1/2 Uhr: „Ein Blumendel.“ Weiterverkauf Sonntagabend von 10 bis 2 Uhr im Thalia-Theater.

Dominikaner. Heute Freitag: „Großes Weibbierfest“ unter auctore Minichama „Der Original-Farinelli's“ Ganze 10 Bl. 20 Pf. mit Bekleiden.

Geld auf Wandel aller Art. Erbhaberstr. 2, Ecke Gendarm. **Hock.**

Traugott Friedrich. 55 Friedrich-Wilhelmstr. 85. empfiehlt allen Bekannten und Bekannten seine Papier- und Schreibwaren-Handlung sowie Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl. 1901. Solches Fabrikat. Papier-Wäsche von May & Cöllch.

Schweidnitz. Wer billig und gute

Apfel kaufen will, erfährt näheres bei

Heinrich Koch, Hohstrasse 46. [2396]

Unabereitlich — Grobartig liefert er mein Pelzwaren- und Mäntelgeschäft, und werden Pelze, Boas, Kragen, Parisis, Hüte und Hüte ipetit. billig nur Friedrich-Wilhelmstr. 9 verkauft bei

F. Paul, Kürschnermeister, Friedrich-Wilh.-Str. 9, a. H. Markt.

Uhren, Ketten, Ohrringe sowie alle Reparaturen billigst. **Reibstirn, Uhrmacher** Friedrich-Wilhelmstr. 70. Gegründet vor 30 Jahren.

Breslauer Genossenschafts-Bäckerei E. M. u. S. empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste ihre Kuchenware, sowie Striezel und Stollen in jeder Preislage.

Sie eruchen unsere werthe Kundschaf, rechtzeitig Ihre Bestellung aufzugeben, damit dieselbe auch prompt und zur rechten Zeit erchtigt werden kann. 2401

Bestellungen werden in unseren sämtlichen Geschäften jederzeit gern entgegengenommen. Um gütigen und recht zahlreichen Zuspruch erucht ergebenst

Der wahre Jakob. Sozialdemokratisches Witzblatt. Durch die Ercheinung und Belustigung zu bezichtigen.

Arbeiter-Radsahrer-Verein Sonntag, den 11. Dezember: **Alles zum Josef!** Ausspielen lebender Hechte, Karpfen und Geflügel auf dem Willard. Josef Hellmann's Familien-Lokal Bittoriastr. 114, Ecke Körnerstr. 2399

Höt-Raffee's täglich frisch, hochfein, kräftig. f. Santos 90 Pf. Guatem. Melange 100 feinste Marken 120, 140, 160, 180 Pf. Gem. Raffinade 23. Sakaapulver rein 110. Er's neuer Ernte 160. Weizenmehl 00 13. Koffein 25. Reis 12 u. 15. Honigkrop 25. Zuckerkrup 15. Speiseöl 70. Alter Rum 100. Breslauer Korn 50.

Th. Giersdorf, Blücherstrasse 21 am Waterloo-Plan. Filialen: Moltkestr. 1a, Gaderstr. 9, Matthiasstr. 185, Weinbr. 38 u. Hirschstr. 85. Neu eröffnet! Matthiasstrasse 135, Ecke Michaelisstrasse.

Zahnarzt Schenk Matthiasstrasse 10 (Café Hemm) Mässige Preise.

Spottbillig! kauft man im

Weihnachts-Ausverkauf Weizenburgerplatz 6 „Zur billigen Quelle“.

Galanterie-, Bijouterie- feine Lederwaren Buchertaschen Fell-Wiegenstühle (zum Schaufeln u. Fahren eingerichtet) Präsent-Kaffetten mit Briefbogen und Favoris sowie Weihnachtspackungen mit Zigarren und Zigaretten und andere Artikel.

Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung Montag, den 12. Dezember 1904, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 2). Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Provinzial-Parteitag. 2. Diskussion. 3. Der vrenßische Parteitag. 4. Wahl von Delegierten zu diesem. 5. Vereinsangelegenheiten. Um recht zahlreiche Beteiligung erucht Der Vorstand. 2402

Eröffnungs-Anzeige. Meinen werten Parteigenossen und Verbandskollegen zur Nachricht, dass ich **Mehlgasse No. 52/54** eine Restauration übernommen habe. ff. gepflegte Biere und gute Speisen. Jeden Sonntagabend: **Eisbeine.** Humoristisch-komische Musik-Unterhaltung vom „V.V. Jumbo“. Sonntag früh: **Stammfrühstück.** Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichne Hochachtungsvoll **H. Flebig, Restaurateur.**

Genossen kauft passende Schuhwaren auf das Neueste und Billigste **Matthiasstr. 9, Schuhwaren-Konjum.**

Weihnachts-Geschenke anerkannt schön und billig, enorme Auswahl in Nippsachen, Nickelwaren, Servicen.

Unter Anderem empfehle: **Hängelampen** Majolika 665 Mk. **Tischlampen** mit Emailiert. Glasfuss, 14 Lin., hochlegant 335 Mk. **Kronleuchter** 6lichtig 1480 Mk. **Tafelaufsatz** hochmodern, mit Iris-schale 285 Mk.

H. Sachs Wirtschafts-Magazin

Gartenstr. 95 | Adalbertstr. 20 Ecke Teichstrasse. | Ecke Scheitnigerstr. Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich meinen großen Vorrat von warm gefüllten Betten-, Damen- u. Kinder-Baumwolle selbstgezeichnete Kissen, sowie Filzschuhe aller Art, auch Gummi-, Holz- u. warme Hauschuhe zu ganz billigen Preisen. Bitte um gefällige Beachtung.

H. Christmann, Nr. 37 Scheitniger-Strasse Nr. 37.

Zigarren, Zigaretten und Tabakhandlung **Alfred Beier, Breslau X** Telefon 9833. Matthiasstrasse 105. Telefon 9833. **Spezialität: Zigarren.** Maiglöckchen 100 Stück 3.00 Mk. Die Besten 100 Stück 4.50 Mk. Zigaretten 100 Stück von 80 Pfg. an. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Achtung! Genossen, Gewerkschaftler! Achtung! Die **Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft** E. M. u. S.

1. Geschäft: Büttnerstr. 7, 2. Laden v. d. Ecke Nikolaistrasse, 3. Geschäft: Friedrich-Wilhelmstrasse 93, empfiehlt ihr großes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren. Gleichzeitig machen wir auf unsere Reparatur-Werkstatt aufmerksam. Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt. Der Vorstand. **Paul Thater, Paul Lange.**

PALMIN feinste Pflanzenbutter unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Aufforderung! zum Kauf.

Ein Posten **Herren-Joppen** aus prima Loden, Double, warm gefüllt, 5.50, 6.—, 7.—, 8.— bis 12.50 Mk. **Herren-Paletots** aus Double, prima Eskimo, Gloconne, modern u. elegant. Schnitt, 10.50, 12.—, 15.—, 18.— bis 30.— Mk. **Gefütterte Joppenanzüge** für 3-10jähr. Kinder v. 3.50 Mk. an. **Stoff-Hosen** aus nur haltbaren Qualitäten, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— bis 11 Mk. Große Auswahl in **Junge- und Paletotstoffen**, daher Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Erfolges. Ferner empfehle ich meine bekannt blauen **Walkjaken, Strickjaken, Röperjaken**, warm gefüllt, engl. **Lederhosen, Männerblusen**, sowie für jeden Beruf **Arbeiterjaken**.

Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe **E. Hamburger** in Leinen, Modewaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion **Bokrauerstrasse 25, Ecke Nachodstrasse.** [2026]

A. Franz Nachfl. H. Wiersing Messergasse 111, am Neumarkt. Grösstes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut. Grösse Auswahl in Quadrillen-, historischen und Festzugs-Kostümen. [2275] Neu-Anfertigungen prompt und billigst. Telefon 7996. Theater-Bühne leihweise zur Verfügung.

Zu staunend billigen Preisen kauft man das eleganteste und haltbarste **Schuhwerk**, sowie die denkbar größte Auswahl in **Kinderschuhchen, Filz-, Gummi- und Holzschuhchen** zu streng realen Preisen nur bei

Robert Kretschmer, Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmstrasse 52, gegenüber der Friedrich-Karlstr.

Echt russische Stamboli-Zigaretten à 2, 3, 4 u. s. w. Pfennige, die berühmtesten Russlands, zu haben in den Zigarrengeschäften.